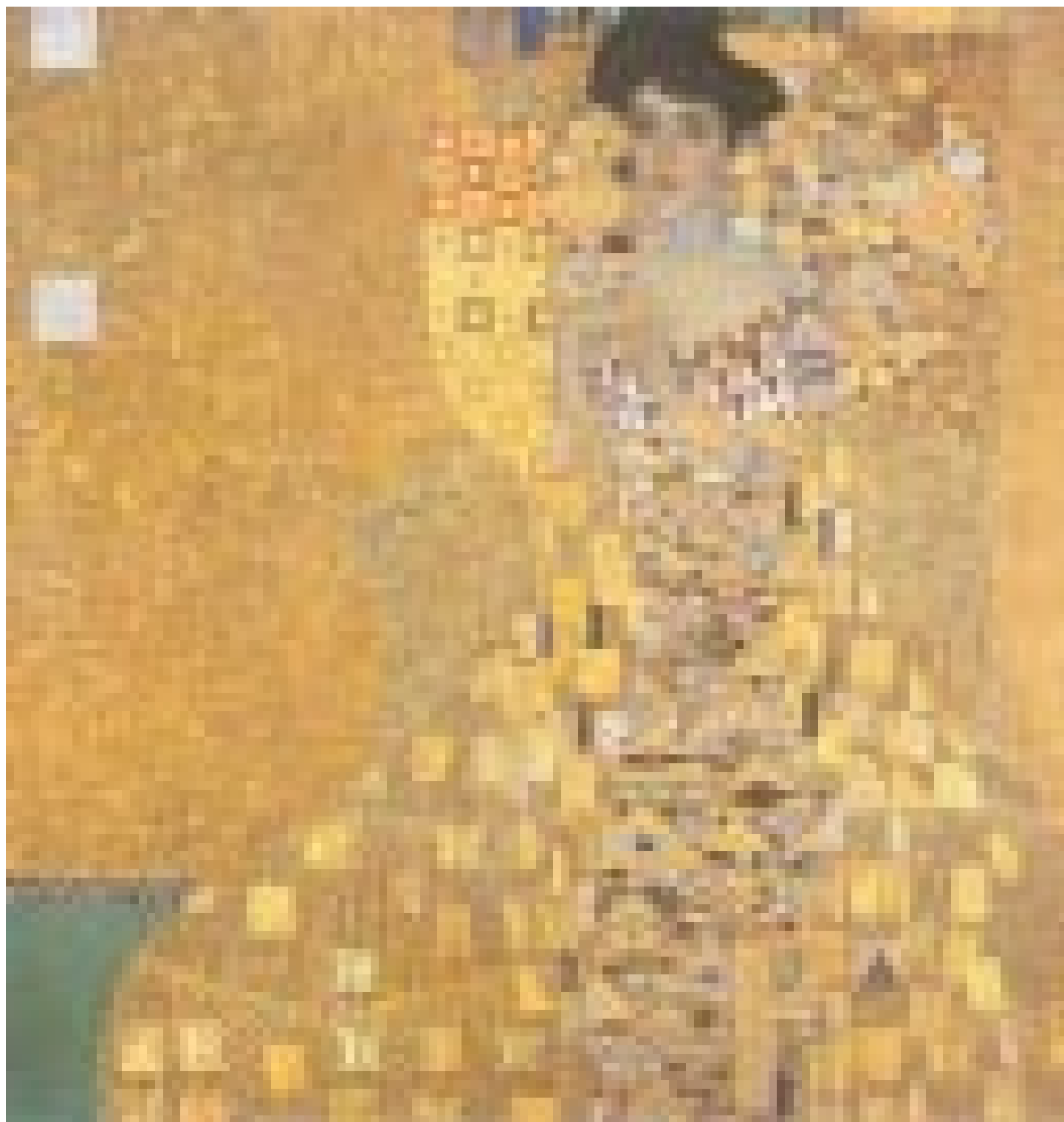


60985

ISSN 0942 - 2978 • 14. Jahrgang • Nr. 159 • Dezember 2005

JOURNAL

der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern



Auf ein Wort

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

nach den großen Versprechungen aller politischen Parteien vor der Wahl haben auch wir gehofft, dass sich unsere Situation deutlich entspannen und verbessern würde. Den bürokratischen Druck in den Praxen und die immer stärker werdende Rationierung medizinischer Leistungen, insbesondere im Osten, haben wir den verantwortlichen Politikern aller Parteien sehr deutlich in vielen Gesprächen dargestellt. Die finanzielle Misere, die in den neuen Bundesländern zu einem schon überall spürbaren Ärztemangel führt, wird die Sicherstellung einer wohnortnahen haus- und fachärztlichen Versorgung auf Dauer nicht mehr gewährleisten. Antworten darauf konnten wir allerdings in dem Ergebnis der Koalitionsverhandlungen nicht finden. Proteste aller ärztlichen Berufsgruppen und Berufsverbände sowohl der niedergelassenen als auch der angestellten Ärzte in ganz Deutschland wurden von den verantwortlichen Politikern offensichtlich missachtet. Die gesamte Ärzteschaft hat es satt, die Rationierung in Krankenhäusern und in den Praxen unter finanziellem Druck und Regressandrohungen weiter zu betreiben. Alarmsignale kommen insbesondere aus den Kassenärztlichen Vereinigungen der neuen Bundesländer nach der ersten durchgeführten Honorarabrechnung auf der Grundlage des EBM 2000plus. Hier wird sehr deutlich, dass die finanziellen Mittel für eine ausreichende, zweckmäßige und wirtschaftliche Versorgung der Patienten kaum noch ausreichend ist. Wir erwarten daher von der neuen Bundesregierung eine klare Aussage für die Zukunft der ambulanten medizinischen Versorgung. Es ist an der Zeit, dass die Politik die Weichen dafür stellt. Wir brauchen dringend eine ethische Diskussion über die Möglichkeiten und Ausgrenzungen der von uns zu erbringenden medizinischen Leistungen. In einer offenen Diskussion sollte dann auch die Politik die Verantwortung für Rationierungen und Ausgrenzungen übernehmen. Wir Ärzte lehnen es ab, ständig von der Politik in den Konflikt des medizinisch



Wolfgang Eckert

Machbaren bei nicht ausreichenden finanziellen Ressourcen gedrängt zu werden. Die Schere zwischen Sozialrecht und Strafrecht kann keine Berufsgruppe auf Dauer schließen. Daher nützen auch Grabenkämpfe der einzelnen ärztlichen Fachrichtungen sowie Schuldzuweisungen im täglichen Umgang miteinander ausschließlich den politisch Verantwortlichen. Äußerungen verantwortlicher Politiker in der Bundesregierung erinnern immer mehr an den Leitspruch römischer Politiker: „divide et impera“.

Eigentlich sollte uns bewusst sein, dass Tendenzen, die die Ärzteschaft spalten, uns sowie auch unseren Patienten nur schaden. Die Einbeziehung der uns anvertrauten Patienten in die öffentliche Diskussion ist dringend notwendig und wird von diesen auch immer mehr gefordert. In einer Podiumsdiskussion im letzten Monat hat ein prominenter Patientenvertreter die Ärzteschaft gemahnt, gemeinsam Forderungen an die Politik zu stellen. Er wies zu Recht darauf hin, dass hier ein klares Rollenspiel von

Vorteil wäre. So sollten es die Patientenverbände sein, die auf die bedrückende Situation in den Arztpraxen öffentlich hinweisen. Im Gegenzug ist die Ärzteschaft gefordert, die Unterversorgung unserer Patienten nach außen darzustellen. Nur so kann eine gemeinsame Aktion die Politiker bewegen, die Mangelzustände auf beiden Seiten ernst zu nehmen.

Ärzte und Patienten sind natürliche Verbündete! Gerade in der Vorweihnachtszeit erfahren wir alle die Zuwendung unserer Patienten. Wir sollten sie in gleichem Maße an sie zurückgeben. Trotz aller Zwänge und Unsicherheiten gibt uns die Weihnachtszeit Möglichkeiten der Besinnung auf unseren eigentlichen Auftrag. Die Gewissheit, dass Ärzte und Patienten die tatsächlichen Akteure im Gesundheitswesen sind, sollte uns die Ruhe und Gelassenheit auch über die Weihnachtszeit hinweg erhalten.

Frohe und besinnliche Stunden in der Adventszeit wünscht Ihnen

mit freundlichen kollegialen Grüßen
Ihr

Inhalt

Patientenbekenntnis zur Rationierung 4

1. Gremmeliner Synedrion 5

BSG bestätigt Rechtswidrigkeit der Richtgrößenprüfung 6

Abgabe von Blutzuckerteststreifen durch Ärzte 7

Arzneimittelkosten-Barometer September/Oktober 2005 8

Feuerwehrbeamte der Stadt Neubrandenburg 9

Änderung der Krebsfrüherkennungs-Richtlinien 9

Teilnahme am DMP 9

Stand der ambulanten Versorgung 10

Ermächtigungen und Zulassungen 11

Öffentliche Ausschreibungen 14

Verordnungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 15

Aktuelles zur Therapie mit Bisphosphonaten: Alendronat 15

GFB wählte neuen Präsidenten 16

Angeblieh positive Auswirkungen des GMG 16

Jahresinhaltsverzeichnis 16

www.aerzteblatt-studieren.de 17

Weihnachtsaufruf 18

Feuilleton 19

Termine, Kongresse und Fortbildungsveranstaltungen 20

Personalien 21

Medizinische Beratung zu zweit 21

Nachruf Dr. Trost 21

Der unkorrekte Tannenbaum 22

Impressum 14

*Titel: Bildnis Adele Bloch-Bauer
Gustav Klimt
Öl, Silber- und Goldauflage
auf Leinwand, 1910*

*Klimt und die Frauen,
2002, DuMont-Verlag Köln*

Patientenbekenntnis zur Rationierung Politik und Ärztekammer verweigern Dialog auf Hausärztetag

Von Dieter Kreye

Mitte November war Rostock der Austragungsort für den traditionellen Hausärztetag Mecklenburg-Vorpommern. Das neu erbaute Radisson SAS Hotel bot beste Voraussetzungen für eine gelungene Wochenendveranstaltung.

Zum traditionellen berufspolitischen Auftakt hatte der Hausärzteverband Mecklenburg-Vorpommern zu einer Podiumsdiskussion geladen: „Deutschland hat gewählt. Wie geht es weiter für den Hausarzt im Osten oder der chronisch Kranke im Irrgarten neuer Versorgungsformen.“

Trotz gegebener Zusage besetzte die Ärztekammer ihren Podiumsplatz nicht – das Bekenntnis zum Hausarzt doch nur leere Worte?

Darüber hinaus waren alle das Land Mecklenburg-Vorpommern vertretende Bundestagsabgeordnete eingeladen. Dass Frau Merkel teilnimmt, war nicht ernsthaft zu erwarten. Dass darüber hinaus aber auch kein anderer Politiker den Weg nach Rostock fand, disqualifiziert die Politik! Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb entwickelte sich zwischen dem Podium – bestehend aus Joachim Trauboth für die Grauen Panther und die Deutsche Gesellschaft für Versicherte und Patienten, Dr. Wolfgang Eckert für die KV und Thomas Wortmann für die BARMER – und dem Plenum eine hochinteressante Diskussion.

Herr Trauboth bedankte sich, dass erstmalig die Patientenmeinung auf einer derartigen Veranstaltung herausragend gefragt war. Eine Premiere stellten vor allem seine klaren öffentlichen Bekenntnisse dar. Er benannte die wesentlichen Forde-



Besucher im Gespräch mit den Ausstellern

rungen der Kranken an das Gesundheitswesen, die da sind: klar festgelegte Ansprüche, Transparenz im System und eine von jeglicher Störung befreite Vertrauensbasis zu den behandelnden Ärzten.

Die neuen Versorgungsformen sieht er wegen der fehlenden Offenlegung, falscher Anreizsetzung und Verschwendung von Mitteln durch Verkomplizierung kritisch. Mit den Worten „Verwaltung heilt nicht!“ richtete er die eindeutige und klare Aufforderung an die Politik, sich offen zu einer notwendigen Rationierung, zu der bereits bestehenden Mehrklassenversorgung im System und zur stärkeren Eigenverantwortung der Menschen für die eigene Gesundheit zu bekennen.



Astrid Buch
(Vorsitzende des Hausärzteverbandes M-V)

Nur unter diesen Rahmenbedingungen wird ein gerechtes und leistungsfähiges Gesundheitswesen zu erhalten sein.

Vielfältige wissenschaftliche Veranstaltungen boten allen Beteiligten ein breites Spektrum der Wissenserweiterung.

Das Angebot reichte unter anderem von geriatrischen Problemen und der Sterbebetreuung über die Problematik des diabetischen Fußes, der Früherkennung rheumatischer Erkrankungen, sowie moder-

ner Schlaganfalltherapie bis zur richtigen Interpretation von Pharmastudien. Zwei Seminare zu Konfliktbewältigungsstrategien boten angesichts der zunehmenden Frustration auch unter den Patienten, insbesondere für die Helferinnen, viele wertvolle Anregungen um z.B. kritische Situationen am Tresen professionell zu entschärfen. Fragen der Praxisübernahme und betriebswirtschaftliche Probleme der Praxisführung sollten vor allem Studenten ansprechen.

Ein Höhepunkt war in diesem Jahr der traditionelle EBM-Vortrag vom Ehrenmitglied des mecklenburg-vorpommerschen Hausärzteverbandes Dr. Gerd W. Zimmermann. In gewohnt souveräner Art erläuterte er die schon zahlreichen Änderungen des Regelwerkes. Er gab gleichzeitig einen Ausblick, wohin in absehbarer Zeit – angesichts der Festlegungen im Berliner Koalitionsvertrag – die Reise gehen könnte. Verständlicherweise wirkten diese neuerlichen Ankündigungen der Beruhigung der Gemüter nach der gerade erfolgte Endabrechnung des 2. Quartals entgegen.



1. Gremmeliner Synedrion

Von Gisa Mager und Ulrich Freitag

In den vergangenen Jahren haben sich auch in Mecklenburg-Vorpommern Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen in regionalen Ärztenetzen zusammengeschlossen.

Dabei war deren Motivation sehr verschieden, häufig bedingt durch berufspolitische Aspekte. Auch die Bedingungen der örtlichen Gegebenheiten gestalteten sich häufig ganz unterschiedlich. Alle einte aber der feste Wille zur Zusammenarbeit und der Wunsch, die regionale medizinische Versorgung der Patienten zu verbessern. Leider kannten sich bis dahin nur einige Kolleginnen und Kollegen persönlich. Da wir aber nicht nur im Ärztenetz Wismar erfahren haben, dass die Kommunikation und der kreative Austausch ein wichtiges Element für die Ver-



Foto: Sträßer

Im Synedrion – die Vorstandsmitglieder der Ärztenetze

und Kerstin Holländer, die schon in der Vergangenheit von Seiten der KV bei der Netzgründung und Netzarbeit unterstützten, gaben auch

Dietrich Thierfelder, der ebenso interessiert und aufmerksam wie wir den Ausführungen des Allgemeinmediziners Dr. Robert Kluger vom Ärztenetz „Medizin und Mehr“ aus Bünde in Nordrhein-Westfalen folgte.

66 Ärzte dieser Region haben sich in einem Netz vereinigt und betreuen ca. 70 000 Patienten. Von 1995 bis heute ist dort ein eigenständiges Gesundheitsunternehmen mit eigener Honorarverwaltung nach Fallpauschalen in guter Zusammenarbeit mit KV und Krankenkassen entstanden. Ein durchaus interessantes Modell, dass zeigt, wie auch regionale fachübergreifende Zusammenarbeit gestaltet werden kann.

„Nach diesem Treffen“ ist nun für alle „vor dem nächsten Treffen“ und bedeutet Auswertung in unseren Netzen, um mit Schwung und der nötigen „Bö“ Rückenwind die anfallenden Aufgaben zu lösen.

Für interessierte und „netzwillige“ Kollegen stehen wir gern zur Verfügung. Kontaktadressen sind über **Kerstin Holländer** in der KV, **Tel.: (03 85) 74 31-383**, zu erhalten.

Das Synedrion einte der feste Wille zur Zusammenarbeit und der Wunsch, die regionale medizinische Versorgung der Patienten zu verbessern.

besserung unserer Arbeits- und Lebensbedingungen darstellt, sondern dass es dabei auch um eine hohe Versorgungsqualität der Patienten geht, entstand die Idee dieses ersten Treffens aller in Mecklenburg-Vorpommern entstandenen Netze.

Bei strahlendem Sonnenschein und in einer zauberhaften Umgebung auf dem Gut Gremmelin bei Güstrow trafen sich am 14. und 15. Oktober diesen Jahres die Kolleginnen und Kollegen der uns bekannten acht bereits bestehenden bzw. in Gründung befindlichen Netzvorstände vom Oderhaff über Greifswald, Waren, Rostock, Rügen, Ribnitz-Damgarten bis zur Wismarbucht.

Dr. Reinhard Wosniak, Bernd Sträßer

hier wieder Hinweise und Anregungen zu den in der lebhaften Diskussion entstandenen Fragen und Problemen. Berufspolitische Aspekte, wirtschaftliche Überlegungen aber auch praktische Fragen der täglichen Netzarbeit waren nur einige Themen, die die Notwendigkeit eines nächsten Treffens schnell erkennen ließen. Demzufolge sah sich die Versammlung veranlasst, bereits für 2006 zu planen. Gern griffen wir die Anregung auf, diesen Veranstaltungen den Namen **„Gremmeliner Synedrion“** zu geben (Synedrion – griechische Entsprechung für Versammlung).

Am zweiten Veranstaltungstag bekamen wir überraschenden Kurzbesuch des zweiten KV-Vorsitzenden Dr.



Entscheidung des BSG zur Richtgrößenprüfung

Von Oliver Kahl

Das Bundessozialgericht (BSG) in Kassel hatte in seiner Sitzung am 2. November 2005 in einer Reihe von Fällen hinsichtlich der Rechtmäßigkeit der Durchführung einer Richtgrößenprüfung der im Jahr 1998 verordneten Arznei-, Verband- und Heilmittel zu befinden. Die zu entscheidenden Fälle waren sämtlich im Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin angesiedelt. Während der Prüfungsausschuss jeweils Regressbeträge in teilweise beträchtlicher Höhe festgesetzt hatte, hob der Beschwerdeausschuss als Widerspruchsinstanz diese Regresse wieder auf. Die daraufhin erhobenen Klagen der betroffenen Krankenkassen blieben vor dem Sozialgericht bzw. in zweiter Instanz vor dem Landessozialgericht erfolglos. Diese Entscheidungen wurden nunmehr auch im Revisionsverfahren durch das BSG bestätigt.

Der Grund für die Rechtswidrigkeit der Richtgrößenprüfung im Jahr 1998 im Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin ergebe sich – so das BSG – daraus, dass im Jahre 1998 keine den gesamten Prüfungszeitraum umfassende wirksame Richtgrößenvereinbarung vorgelegen habe. Die für den Zeitraum eines Kalenderjahres durchzuführenden Richtgrößenprüfungen setzten indessen voraus, dass für den gesamten Prüfzeitraum wirksame Richtgrößen bestünden. Demgemäß müssten die Richtgrößenvereinbarungen für das Folgejahr jeweils bis zum 31. Dezember eines Jahres abgeschlossen und veröffentlicht werden. Den Richtgrößen komme steuernde Wirkung zu. Im Zusammenhang mit der Verordnung von Arzneimitteln sollten sie als Orien-

tierungsgrößen die Entscheidungen des Vertragsarztes im Sinne einer wirtschaftlichen Vorgehensweise lenken. Notwendigerweise setzten sie deshalb voraus, dass sie bereits zu Beginn des Zeitraumes, für den sie eine Orientierung bieten sollten, bekannt seien. Richtgrößenvereinbarungen könnten damit grundsätzlich nicht rückwirkend in Kraft gesetzt werden.

Bekanntermaßen deutet allerdings die verwendete Formulierung „grundsätzlich“ bereits darauf hin, dass in bestimmten Ausnahmefällen eine Richtgrößenprüfung auch dann durchgeführt werden kann, wenn eine Richtgrößenvereinbarung erst im laufenden Jahr abgeschlossen worden ist. Das BSG verweist diesbezüglich darauf, dass die Vorschriften des SGB V eine Fortgeltung von einmal vereinbarten Richtgrößen bis zum Inkrafttreten von Folgevereinbarungen vorsähen. Solange eine speziell für das betreffende Kalenderjahr geschaffene Richtgrößenvereinbarung nicht bestehe, seien dem Ordnungsverhalten und der Wirtschaftlichkeitsprüfung dementsprechend diejenigen Richtgrößen zugrunde zu legen, die für das zurückliegende Jahr vereinbart worden seien. Trete während des laufenden Jahres eine neue Richtgrößenvereinbarung in Kraft, sei gegebenenfalls – im Falle einer Reduzierung einzelner Richtgrößen – zur Durchführung der Wirtschaftlichkeitsprüfung aus den in den einzelnen Zeiträumen maßgeblichen Richtgrößen ein zeitanteiliger Mischwert zu bilden. Dies benachteilige die betroffenen Vertragsärzte nicht, da sie sich für alle Zeiträume jeweils an geltenden Richtgrößen hätten orientieren können. Soweit sich aus der abgeschlossenen Richtgrößenvereinbarung eine Erhöhung

der Richtgrößen ergebe, stehe deren ganzjähriger Anwendung das Rückwirkungsgebot generell nicht entgegen.

Aber auch wenn für das dem Prüfungszeitraum vorangegangene Jahr keine Richtgrößen vereinbart worden waren – so im Jahr 1997 im Bereich der KV Berlin – führt dies nach Ansicht des Bundessozialgerichts nicht dazu, dass eine Wirtschaftlichkeitsprüfung der ärztlichen Verordnungsweise gänzlich ausgeschlossen wäre. Vielmehr komme dann, wenn die Richtgrößenprüfung nicht durchführbar sei, eine Wirtschaftlichkeitsprüfung nach Durchschnittswerten oder nach anderen Prüfmethoden in Betracht. Dem stehe auch der bisherige Zeitablauf nicht entgegen.

In der angesprochenen Entscheidung hat das BSG darüber hinaus unter Bezugnahme auf seine Entscheidung vom 27. April 2005 (vgl. insoweit die Darstellung im August-Journal 2005, S. 6) noch einmal konkretisiert, unter welchen Umständen eine nähere Überprüfung der Richtigkeit der elektronisch erfassten Verordnungskosten durch die Prüfungsgremien erforderlich ist. Der betroffene Vertragsarzt müsse insoweit substantiierte Einwendungen gegen die ordnungsgemäße Erfassung seiner Verordnungen vorbringen. Die lediglich pauschale Behauptung eines Beteiligten, die Verordnungen seien nicht ordnungsgemäß erfasst worden, löse keine Verpflichtung der Prüfungsgremien zur Beiziehung sämtlicher Originalverordnungen oder Printimages aus. Erst wenn sich bei einer Überprüfung der Verordnungsweise – diesbezüglich ist dem Arzt Einsicht in die elektronisch erfassten Einzelverordnungen durch die Prüf-

gremien zu gewähren – ergebe, dass Unrichtigkeiten in erheblichem Ausmaß vorlägen, sei dem Anscheinsbeweis der insgesamt zutreffend elektronisch erfassten Verordnungskosten die Grundlage entzogen. In diesem Fall hätten die Prüfungsgremien die vom Arzt veranlassten Verordnungskosten anhand aller erreichbaren Originalverordnungsblätter bzw. Printimages zu ermitteln und ggf. einen Abschlag von dem sich dann noch ergebenden Regressbetrag in der Höhe vorzunehmen, in der die Verordnungsblätter nicht hätten vorgelegt werden können. Dabei geht das BSG davon aus, dass Unrichtigkeiten in erheblichem Ausmaß dann vorliegen, wenn wenigstens 5 Prozent der für den betroffenen Vertragsarzt gemeldeten Verord-

nungsbeträge ihm unberechtigterweise zugeordnet wurden.

Die dargestellte Entscheidung des BSG belegt einmal mehr die Richtigkeit der in Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen der gemeinsamen Selbstverwaltung getroffenen Entscheidung, in den Jahren 2000 bis 2003 Richtgrößenprüfungen lediglich mit beratender Funktion (ohne Festsetzung von Regressen) durchzuführen und so den Unsicherheiten im Zusammenhang mit der rückwirkenden Vereinbarung von Richtgrößen Rechnung zu tragen. Ob hinsichtlich des Jahres 2004 Richtgrößenprüfungen oder Prüfungen nach Durchschnittswerten durchgeführt werden, ist gegenwärtig noch offen. In Anbetracht der nunmehr vorliegenden Entscheidung des BSG

bestehen jedoch gute Aussichten, dass mit den Krankenkassen die ausschließliche Durchführung von Durchschnittswertprüfungen vereinbart werden kann. In Bezug auf das Jahr 2005 wird es dann allerdings aller Voraussicht nach zur Durchführung von Richtgrößenprüfungen kommen.

Diesbezüglich kann – wie schon mehrfach an dieser Stelle – nur nochmals die Empfehlung gegeben werden, die getätigten Verordnungen genauestens zu dokumentieren, um im Falle einer Prüfung Praxisbesonderheiten darlegen zu können und darüber hinaus die Richtigkeit der elektronisch erfassten und von den Krankenkassen gemeldeten Verordnungskosten überprüfen zu können.

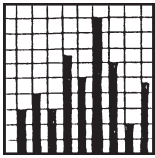
Abgabe von Blutzuckerteststreifen durch Ärzte

Der Bundesgerichtshof hat am 2. Juni 2005 zur Abgabe von Diabetes-Teststreifen durch Ärzte an Patienten aus Depots zwei in der Sache gleichlautende Entscheidungen gefällt (Az.: I ZR 317/02; I ZR 215/02). Diesen Entscheidungen lagen jeweils berufsrechtliche Regelungen zugrunde, die inhaltlich dem § 3 der Berufsordnung für die Ärztinnen und Ärzte in Mecklenburg-Vorpommern entsprechen. Diesen Urteilsbegründungen zu folge ist der Begriff der Produkte, die notwendiger Bestandteil der ärztlichen Therapie sind und daher von Ärzten zulässigerweise abgegeben werden dürfen, weit auszulegen. Nach Auffassung des Senats reicht es aus, dass der Arzt Einweisungen, Schulungen, Anpassungs- oder Kontrollleistungen oder eine Notfallversorgung für erforderlich hält, die Abgabe der Ware im direkten Zusammenhang damit vornimmt und veranlasst. Diesbezüglich erscheint es angezeigt, die hier in Rede ste-

hende berufsrechtliche Vorschrift im Sinne einer Klarstellung zu erweitern, damit sowohl die betreffenden Ärzte

als auch die vermeintlich durch derartige Verfahrensweisen Betroffenen Gewissheit darüber erlangen können, dass entsprechende Verhaltensweisen berufsrechtlich nicht zu beanstanden sind. In diesem Kontext ist auch darauf hinzuweisen, dass in den Entscheidungsgründen auf die in der Musterberufsordnung niedergelegte Möglichkeit verwiesen wird, medizinische Kooperationsgemeinschaften zwischen Ärzten und Angehörigen anderer Fachberufe zu bilden, die gleichfalls ihre Umsetzung in § 23 b der Berufsordnung unseres Landes gefunden hat. Auch erscheint eine klarstellende Ergänzung in § 3 Abs. 2 dahingehend geboten, dass eine medizinische Kooperationsgemeinschaft gleichfalls ein berufsrechtlich zulässiges Handeln darstellt.





Arzneimittelkosten-Barometer September/Oktober 2005

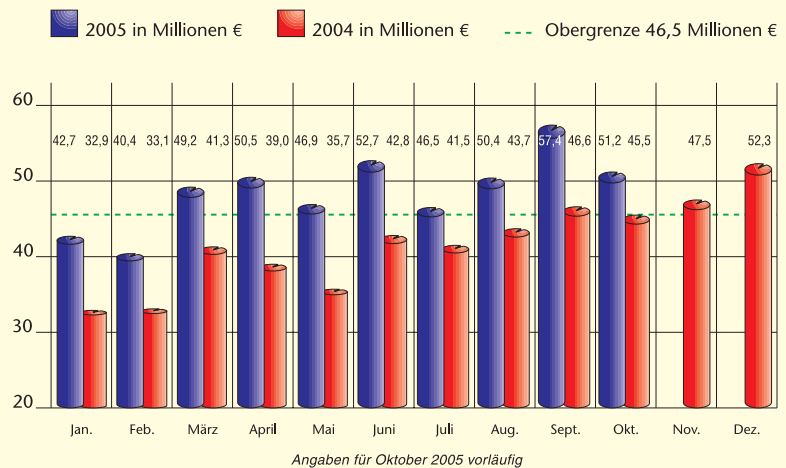
Das Jahr 2005 nähert sich dem Ende und so ist es nur natürlich, einen Jahresrückblick zu wagen. Mit Sicherheit kann eingeschätzt werden, dass die vereinbarte **Obergrenze** für das Jahr 2005 von 558 Mio. Euro **nicht eingehalten werden** kann. In Mecklenburg-Vorpommern sind bis zum Monat Oktober ca. 486 Mio. Euro Arzneimittelkosten verordnet worden. Das entspricht einem **Zuwachs zum Vorjahr von 22 Prozent**. Der Oktober hat nach vorläufigen Berechnungen dabei Ausgaben von 51,2 Mio. Euro aufzuweisen und ist damit der viertstärkste Monat im Jahr 2005. Die Überschreitung der Obergrenze wird nun durch die beiden Monate November und Dezember erfolgen. Auch wenn der Gesetzgeber einen Kollektivregress nicht mehr gestattet, so kommt die Forderung der Krankenkassen immer wieder, die Überschreitung der Obergrenze mit der Gesamtvergütung zu verknüpfen. Rechnet man die Ausgaben der ersten zehn Monate des Jahres hoch, dann liegen die **Gesamtausgaben in diesem Jahr bei 586 Mio. Euro**. Das entspräche einer **Überschreitung der Obergrenze von fast 30 Mio. Euro**. Zöge man diese Summe von der Gesamtvergütung ab, käme es pro Praxis zu einem Honorarverlust von 10.000 Euro.

Einordnung der Arzneimittelkosten für Mecklenburg-Vorpommern im gesamtdeutschen Vergleich:

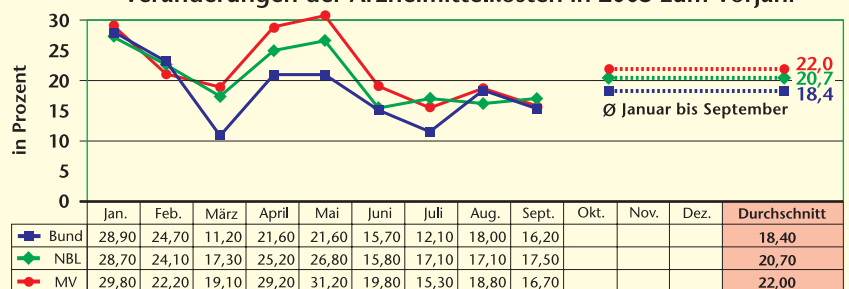
Von Januar bis September kam es in allen KVen zu einem durchschnittlichen Anstieg von 18,4 Prozent zum Vorjahr. Für die neuen Bundesländer ergeben sich für die ersten neun Monate folgende Entwicklungen:

KV Brandenburg	20,3 Prozent
KV Sachsen-Anhalt	23,0 Prozent
KV Sachsen	18,9 Prozent
KV Thüringen	20,7 Prozent
KV M-V	22,0 Prozent

Apothekenumsätze mit der GKV im Bereich Mecklenburg-Vorpommern
(incl. MwSt., abzüglich Kassenrabatt und Arzneikostenbeteiligung)



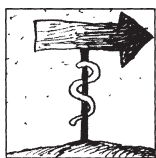
Veränderungen der Arzneimittelkosten in 2005 zum Vorjahr



Damit hat Mecklenburg-Vorpommern gleich hinter Sachsen-Anhalt den höchsten Anstieg zum Vorjahr zu verzeichnen. Unter den KVen Deutschlands weist die KV Hamburg mit den geringsten Anstieg auf. Für die im Jahr 2005 verbleibende Zeit beachten Sie bitte Folgendes: **Wunschverordnungen sind nicht zu gewähren!** Wenn ein Patient ein nicht unbedingt notwendiges Präparat ausdrücklich verlangt, sollte es auf Privatrezept verordnet werden. **Verschreibungen für die neuen Monate des Jahres**

2006 sollten nach Möglichkeit unterbleiben.

Problematisch wird es häufig, wenn Patienten aus dem Krankenhaus entlassen werden und dabei statt Wirkstoffen teure Originalpräparate verordnet bekommen. Solche Verordnungen entbinden den Vertragsarzt nicht von der Pflicht, auch diese kritisch auf ihre Wirtschaftlichkeit zu überprüfen, denn sonst geht die unwirtschaftliche Verordnungsweise des Krankenhauses voll zu Lasten des Arztes, der die Präparate weiter verschreibt.



Feuerwehrbeamte der Stadt Neubrandenburg zahlen derzeit keine Praxisgebühr und leisten keine weiteren Zuzahlungen



Foto: Feuerwehr

Im Rundschreiben Nr. 21/2005 zur Abrechnung der ärztlichen Leistungen im 3. Quartal 2005 wurde mitgeteilt, dass die Heilfürsorgebestimmungen für Polizeivollzugs-

beamte in Mecklenburg-Vorpommern ab dem 1. Oktober 2005 geändert wurden.

Diese Änderung hat ebenso zur Folge, dass auch Feuerwehrbeamte ab dem 1. Oktober 2005 die Zuzahlungen wie gesetzlich Krankenversicherte zu leisten hätten (s. RS Nr. 12/2005).

Für Feuerwehrbeamte der Stadt Neubrandenburg tritt diese Änderung bis auf weiteres nicht in Kraft, da von der Stadtvertretung Neubrandenburg eigene Grundsät-

ze für die Heilfürsorge der Beamten beschlossen wurden.

Die KV bittet Ärzte und Psychotherapeuten, in diesem Fall nach der herkömmlichen Vorgehensweise zu verfahren.

Die Praxisgebühr und andere Zuzahlungsregelungen greifen derzeit nicht.

Im Falle einer Anerkennung der neuen Heilfürsorgebestimmungen für die Feuerwehrbeamten der Stadt Neubrandenburg wird die KV umgehend informieren. *mg*

Änderung der Krebsfrüherkennungs-Richtlinien

Der Gemeinsame Bundesausschuss hat in seiner Sitzung am 19. Juli 2005 die Krebsfrüherkennungs-Richtlinien geändert.

1. Bei den Krebsfrüherkennungsmaßnahmen für Frauen ist unter Abschnitt B Punkt 1 „Klinische Untersuchungen“ die Abstrich-technik zur Entnahme von Zellgewebe aus dem Gebärmutterhals zur Früherkennung des Zervixcarcinoms definiert worden. Die Entnahme von Untersuchungsmaterial hat in der Regel mit Hilfe von Spatel (Portio-Oberfläche) und Bürste (Zervikalkanal) zu erfolgen.

Im Zusammenhang mit der Abrechnung der Früherkennungsuntersuchung nach Ziffer 01730 wird darauf verwiesen, dass entsprechende Sachkosten für diese Vorsorgeuntersuchung mit der Gebühr abgegolten sind und weder als Sprechstun-

denbedarf noch derzeit als zusätzliche Sachkosten berechnungsfähig sind.

Eine endgültige Klärung wird nach Auskunft der Kassenärztlichen Bundesvereinigung demnächst auf Bundesebene getroffen.

2. Des Weiteren wurde bei den Früherkennungsmaßnahmen sowohl für Frauen als auch für Männer die Befundmitteilung (auch zur Zytologie) mit anschließender diesbezüglicher Beratung als Bestandteil des Leistungsinhalts der klinischen Untersuchungen mit aufgenommen.

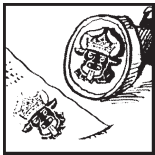
Diese Klarstellung des Leistungsinhaltes war notwendig, um im Zusammenhang mit der Praxisgebühr, die bei der Inanspruchnahme von Leistungen zur Früherkennung nicht fällig wird, Fehlinterpretationen zu vermeiden. *mg*

Teilnahme am DMP Diabetes mellitus Typ 1 nur in Schwerpunktpraxen

Die Einschreibung von Patienten mit Diabetes mellitus Typ 1 ist nur in diabetologischen Schwerpunktpraxen möglich, da nur diese Praxen zur Teilnahme am DMP-Diabetes-Typ 1-Vertrag berechtigt sind.

Der Vertrag besteht seit dem 1. August 2005 mit den Ersatzkassen, der IKK, der BKK und seit dem 1. Oktober 2005 auch mit der AOK.

In dem Zusammenhang weist die KV darauf hin, dass die in den DMP-Verträgen ausgewiesenen Mitbehandlungspauschalen nur durch diabetologische Schwerpunktpraxen abrechenbar sind. *rh*



Zum Stand der ambulanten Versorgung

Nachstehend werden die Übersichten veröffentlicht, die darüber Auskunft geben, welche Planungsbereiche und Fachgebiete für Niederlassungen noch offen bzw. gesperrt sind, und die zahlenmäßige Darstellung der trotz Sperrung im Fachgebiet Psychotherapie noch möglichen Zulassungen für ärztliche bzw. Psychologische Psychotherapeuten.

Diese nachfolgenden Übersichten wurden laut Beschluss des Landesausschusses der Ärzte und Krankenkassen Mecklenburg-Vorpommern vom 2. November 2005, mit Stand 1. November 2005, erstellt. Grundlage sind die Richtlinien des Bundesausschusses der Ärzte und Krankenkassen über die Bedarfsplanung sowie die Maßstäbe zur Feststellung von Überversorgung

und Unterversorgung in der vertragsärztlichen Versorgung. Für partiell geöffnete Planungsbereiche besteht die Auflage, dass Zulassungen nur in solchem Umfang erfolgen dürfen, bis für die entsprechende Arztgruppe Überversorgung eingetreten ist. Über die Anträge ist nach Maßgabe der Reihenfolge ihres Eingangs beim Zulassungsausschuss zu entscheiden.

Bedarfsplan für die ambulante Versorgung im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern
(gesperrte Planungsbereiche = X)

Kreisfreie Städte	Fachgebiet														
	HÄ	INT	PÄD	ANÄ	AUG	CHI	GYN	HNO	DER	NER	ORT	URO	RAD	PSY	
Rostock	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	

Landkreise	Fachgebiet														
	HÄ	INT	PÄD	ANÄ	AUG	CHI	GYN	HNO	DER	NER	ORT	URO	RAD	PSY	
Bad Doberan		X	X	X		X	X	X		X	X	X	X	X	
Demmin	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
Güstrow		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
Ludwigslust		X	X	X		X	X	X	X	X		X	X	X	
Müritz		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X	
Parchim		X	X	X	X	X	X		X	X	X	X	X	X	
Rügen		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
Uecker-Randow		X		X	X	X	X		X	X	X	X	X	X	

Kreisregionen	Fachgebiet														
		INT	PÄD	ANÄ	AUG	CHI	GYN	HNO	DER	NER	ORT	URO	RAD	PSY	
Greifswald/Ostvorpommern		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
Neubrandenburg/Mecklenburg-Strelitz		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
Stralsund/Nordvorpommern		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
Schwerin/Wismar/Nordwestmecklenburg		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	

Stand Arztzahlen: 01. November 2005, Stand Einwohner: 30. Juni 2005

Es ist nicht grundsätzlich davon auszugehen, dass für die in der Übersicht noch nicht gesperrten Planungsbereiche eine Unterversorgung angezeigt ist. Wir empfehlen daher dringend jedem niederlassungswilligen Arzt bzw. Psychotherapeuten, sich vor der Antragstellung in der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin, Abteilung Sicherstellung, über die jeweilige Versorgungssituation zu informieren sowie eine Niederlassungsberatung in unserem Hause in Anspruch zu nehmen. Graue Felder: Partielle Öffnungen.

Des einen Müll ist das Sammlerstück des anderen.

Gerd W. Heyse

Kreis/Kreisregion	Hausärzte
Greifswald	X
Ostvorpommern	
Neubrandenburg	
Mecklenburg-Strelitz	
Stralsund/Nordvorpommern	
Schwerin	X
Wismar/Nordwestmecklenburg	

Wenn Planungsbereich gesperrt noch mgl. Zulassung

Kreisfreie Städte	PSY	Psychotherapeuten	
		Ärztliche	Psychologische
Rostock	X	19	0
Landkreise			
Bad Doberan	X	0	0
Demmin	X	2	0
Güstrow	X	3	0
Ludwigslust	X	2	0
Müritz	X	2	0
Parchim	X	1	0
Rügen	X	2	0
Uecker-Randow	X	1	0
Kreisregionen			
Greifswald/Ostvorpommern	X	0	0
Neubrandenburg/Mecklenburg-Strelitz	X	2	0
Stralsund/Nordvorpommern	X	0	0
Schwerin/Wismar/Nordwestmecklenburg	X	4	0

Ermächtigungen und Zulassungen zur Teilnahme an der vertragsärztlichen Versorgung

Der Zulassungsausschuss beschließt über Ermächtigungen und Zulassungen zur Teilnahme an der vertragsärztlichen Versorgung.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Sicherstellung der KVMV,
Tel.: (03 85) 74 31-371

Der Zulassungsausschuss beschließt

Bad Doberan

Ende der Zulassung

Dipl.-Med. *Hans-Joachim Ludwig*,
Facharzt für Allgemeinmedizin in Bad Doberan endet
am 1. Januar 2006.

Die Zulassung hat erhalten

Dipl.-Med. *Krasimira Emendörfer*,
Fachärztin für Psychiatrie für die ausschließliche psychotherapeutische Versorgung für Heiligendamm,
ab 1. Oktober 2005.

Greifswald/Ostvorpommern

Ende der Zulassung

SR *Wolfram Wenzel*,
Facharzt für Allgemeinmedizin in Kolpinsee endete
am 1. Oktober 2005;

Dr. med. *Roswitha Kallwellis*,
Fachärztin für Innere Medizin für die hausärztliche Versorgung in Greifswald endet
am 9. Januar 2006.

Die Zulassung hat erhalten

Dr. med. *Ute Hecker*,
Fachärztin für Innere Medizin für die hausärztliche Versorgung für Greifswald,
ab 9. Januar 2006.

Ermächtigungen

Prof. Dr. med. habil. *Henry Schroeder*,
Universität Greifswald,
neurochirurgische Leistungen auf Überweisung von niedergelassenen Fachärzten für Neurochirurgie, ausgenommen Leistungen, die die Klinik gemäß §§ 115 a und b SGB V erbringt,
bis zum 31. Dezember 2006;

Prof. Dr. med. *Renate Mentel*,
Universität Greifswald,
für EBM-Nummern 32820 und 32784 auf Überweisung des ermächtigten Onkologen

der Universität Greifswald sowie für HIV-Resistenzbestimmungen nach den EBM-Nummern 32820 und 32784 auf Überweisung der Abteilung Tropenmedizin und Infektionskrankheiten der Universität Rostock,
bis zum 31. Dezember 2007;

Dr. med. *Britta Hinken*,
Universität Greifswald,
sonographische Untersuchungen nach der EBM-Nummer 33044 bei Prolempatienten und nach den EBM-Nummern 33074 und 33075 auf Überweisung von niedergelassenen Fachärzten für Frauenheilkunde und Geburtshilfe,
bis zum 30. September 2007.

Güstrow

Ende der Zulassung

Margret Schön,
Fachärztin für Allgemeinmedizin in Güstrow endet
am 1. Januar 2006.

Die Zulassung hat erhalten

Wolf Fröhlich,
Facharzt für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie für Güstrow,
ab 1. Januar 2006.

Ludwigslust

Ermächtigung

Dr. med. *Rüdiger Friedrich*,
Krankenhaus Stift Bethlehem Ludwigslust, konsiliarärztliche Leistungen auf Überweisung von Vertragsärzten,
bis zum 30. September 2007.

Müritz

Ende der Zulassung

Dr. med. *Petra Schuckmann*,
Fachärztin für Orthopädie in Waren endet
am 1. Januar 2006;

SR Dr. med. *Hans Kisse*,
Facharzt für Allgemeinmedizin in Waren endete
am 1. Juli 2005;

Dr. med. *Gisela Dunker*,
Fachärztin für Allgemeinmedizin in Waren endete
am 1. Oktober 2005;

Dr. med. *Hartwig Dunker*,
Facharzt für Innere Medizin in Waren endete
am 1. Oktober 2005.

Die Zulassung hat erhalten

Dr. med. *Mirko Raudszus*,
Facharzt für Orthopädie für Waren,
ab 1. Januar 2006.

Genehmigung eines Anstellungsverhältnisses

Dr. med. *Petra Schuckmann*,
Fachärztin für Orthopädie in Waren,
für Dr. med. *Mirko Raudszus* als angestellter Arzt,
ab 1. Oktober.

Beendigung eines Anstellungsverhältnisses

Die Genehmigung für Frau Dr. med. *Petra Schuckmann*,
Fachärztin für Orthopädie in Waren,
zur Ganztagsbeschäftigung von Herrn Dr. med. *Mirko Raudszus* in ihrer Praxis, ist mit Beendigung der Zulassung ab 1. Januar 2006 gegenstandslos.

Neubrandenburg/ Mecklenburg-Strelitz

Ende der Zulassung

Krimhild Ostermann,
Fachärztin für Allgemeinmedizin in Neubrandenburg endete
am 1. September 2005.

Ermächtigung

Dr. med. *Stefan Grützenmacher*,
Dietrich Bonhoeffer Klinikum Neubrandenburg,
zur Diagnostik und Therapie im Rahmen des Fachgebietes auf Überweisung von niedergelassenen HNO-Ärzten, ausgenommen Leistungen, die das Klinikum Neubrandenburg gemäß §§ 115 a und b SGB V erbringt,
bis zum 30. September 2007.

Parchim

Ende der Zulassung

Dr. med. *Herbert Knop*,
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Crivitz endet
am 7. Januar 2006.

Die Zulassung haben erhalten

Dr. med. *Roland Heinz Baumann*,

Praktischer Arzt für Parchim,
ab 1. Januar 2006;

Dipl.-Med. *Renate Ermisch*,
Fachärztin für Frauenheilkunde und Ge-
burtshilfe für Crivitz,
ab 7. Januar 2006.

Rostock

Ende der Zulassung

Dr. med. *Elfi Stolle*,
Fachärztin für Allgemeinmedizin in Rostock
endet
am 5. Dezember 2005;

Dr. med. *Gisela Vogel*,
Fachärztin für Innere Medizin in Rostock en-
det
am 1. Januar 2006;

Dr. med. *Hubertus Popihn*,
Facharzt für Orthopädie in Rostock endet
am 15. Januar 2006;

Angela Prillwitz,
Fachärztin für Nuklearmedizin in Rostock,
Zulassung wird unwirksam;

Dr. med. *Rotraut Mau*,
Fachärztin für Radiologie in Rostock endet
am 2. Januar 2006;

Dr. med. *Ursula König*,
Fachärztin für Frauenheilkunde und Ge-
burtshilfe in Rostock
endet am 3. Januar 2006.

Die Zulassung haben erhalten

Dr. med. *Thomas Rosin*,
Facharzt für Radiologische Diagnostik für
Rostock,
ab 2. Januar 2006;

Petra Gordalla,
Fachärztin für Allgemeinmedizin für Ros-
tock,
ab 5. Dezember 2005;

Dr. med. *Reinhard Vogel*,
Facharzt für Innere Medizin für Rostock für
die hausärztliche Versorgung,
ab 1. Januar 2006;

Dr. med. *Christoph Piontke*,
Facharzt für Orthopädie für Rostock,
ab 15. Januar 2006;

Dr. med. *Andrea Reißmann*,
Fachärztin für Frauenheilkunde und Ge-
burtshilfe für Rostock,
ab 3. Januar 2006.

Beendigung eines Anstellungsverhält- nisses

Dr. med. *Hubertus Popihn*,
Facharzt für Orthopädie in Rostock,

die Genehmigung zur Ganztagsbeschäfti-
gung von Dr. med. *Christoph Piontke* als an-
gestellter Arzt in seiner Praxis endet
ab 15. Januar 2006.

Die Genehmigung zur Führung einer Ge- meinschaftspraxis haben erhalten

Dr. med. *Annegret Parlowski* und Dr. med.
Irmtraud Stoll für Rostock
ab 1. Oktober 2005;

Dr. med. *Thomas Merten*, Dr. med. *Oliver*
Spanehl und Prof. Dr. Dr. sc. med. *Günter*
Lang für Rostock
ab 1. Oktober 2005.

Verlängerung des Ruhens der Zulassung

Dr. med. *Heiko Schuh*,
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankhei-
ten für Rostock,
bis zum 31. Dezember 2005.

Ermächtigungen

Dr. med. *Eike Berger*,
Augenklinik der Universität Rostock,
Vitrektomiesprechstunde und Perimetrie auf
Überweisung von niedergelassenen Fach-
ärzten für Augenheilkunde,
bis zum 31. Dezember 2007;

Prof. Dr. med. habil. *Frank Häßler*,
Universität Rostock,
neurologisch-psychiatrische Leistungen im
Kindes- und Jugendalter bei Patienten des
Evangelischen Pflegeheimes „Michaelshof“
auf Überweisung von Vertragsärzten,
bis zum 30. Juni 2007;

Prof. Dr. med. *Emil Reisinger*,
Universität Rostock,
Behandlung von Patienten mit chronischer
Hepatitis B, C, D auf Überweisung von
Vertragsärzten,
bis zum 31. Dezember 2007;

Klinik für Neurologie der Universität Ro-
stock,
Diagnostik und Therapie bei Patienten mit
Multipler Sklerose auf Überweisung von nie-
dergelassenen Fachärzten für Neurologie
und Fachärzten für Neurologie/Psychiatrie,
bis zum 31. Dezember 2007;

Dr. med. *Peter Ketterer*,
Facharzt für Innere Medizin,
Betreuung der Bewohner des Hospizes am
Klinikum Südstadt Rostock,
bis zum 31. März 2007.

Rügen

Ende der Zulassung

MR Dr. med. *Peter Wahl*,
Facharzt für Allgemeinmedizin in Bergen en-
dete
am 1. Oktober 2005;

Dr. med. *Raimund Kolßwig*,
Facharzt für Chirurgie in Bergen endet
am 2. Januar 2006.

Die Zulassung haben erhalten

Dr. med. *Sven Aurich*,
Facharzt für Chirurgie/Unfallchirurgie für
Bergen,
ab 2. Januar 2006;

Dr. med. *Anja Schüler*,
Fachärztin für Augenheilkunde für Bergen,
ab 1. Januar 2006;

Dr. med. *Christian Schnur*,
Facharzt für Diagnostische Radiologie für
Bergen,
in Gemeinschaftspraxis mit Dr. med. *Kerstin*
Plümer, niedergelassene Fachärztin für Ra-
diologische Diagnostik in Bergen,
ab 1. Oktober 2005.

Die Genehmigung zur Führung einer Ge- meinschaftspraxis haben erhalten

Dr. med. *Ingeborg Wahl*, Dr. med. *Uwe*
Rühlow und Dr. med. *Carsten Schulze* für
Bergen,
ab 1. Oktober 2005;

Dr. med. *Kerstin Schmidt* und Dr. med. *Tho-*
mas Hunfeld für Bergen,
ab 1. Oktober 2005.

Schwerin/Wismar/ Nordwestmecklenburg

Ende der Zulassung

Dr. med. *Jürgen Berger*,
Facharzt für Urologie in Schwerin endet
am 1. April 2006;

Dr. med. *Ralf Bonitz*,
Facharzt für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
in Wismar endet
am 1. Oktober 2005.

Die Zulassung haben erhalten

Dr. med. *Hans-Peter Krisch*,
Facharzt für Allgemeinmedizin für Dassow,
ab 1. Oktober 2005;

MU Dr. *Radan Kostelnik*,
Facharzt für Urologie für Schwerin,
ab 1. April 2006.

Die Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis haben erhalten

Dr. med. *Wolfgang Jähme* und *Gerhard*
Conradi für Schwerin,
ab 1. Oktober.

Ruhen der Zulassung

Dr. med. *Roland Leibold*,

Facharzt für Allgemeinmedizin für Rütting,
ab 1. Oktober 2005 bis zum 30. September
2006.

Ermächtigungen

Dr. med. *Dietmar Salger*,
HELIOS Kliniken Schwerin,
neurochirurgische Leistungen nach den
EBM-Nummern 01310 bis 01312, 01600
bis 01602, 02310, 16215, 16220, 30724
auf Überweisung von Vertragsärzten,
bis zum 31. Dezember 2007;

Prof. Dr. med. *Frank Block*,
HELIOS Kliniken Schwerin,
konsiliarärztliche Leistungen, Interferon-
Therapie, Behandlung von Patienten mit
problematischen Epilepsien und
schmerztherapeutische Leistungen auf
Überweisung von niedergelassenen Fach-
ärzten für Neurologie und Psychiatrie,
ab 1. Januar 2006 bis zum 31. Dezember
2007;

Christian Güttel,
HELIOS Kliniken Schwerin,
Diagnostik und Therapie bei Lebererkrankun-
gen und chronisch-entzündlichen
Darmerkrankungen auf Überweisung von
Vertragsärzten,
ab 16. Oktober 2005 bis zum 31. Dezem-
ber 2006;

Dr. med. *Matthias Kasbohm*,
HELIOS Kliniken Schwerin,
Betreuung von Patienten mit hämatologi-
schen und onkologischen Erkrankungen auf
Überweisung von Vertragsärzten,
bis zum 31. Dezember 2006;

Veronika Fischer,
HELIOS Kliniken Schwerin,
Diagnostik und Therapie bei schweren
bronchopulmonalen Erkrankungen (ohne
Mukoviszidose) auf Überweisung von
Vertragsärzten,
bis zum 31. März 2006;

Dr. med. *Maria Buller*,
Städtisches Krankenhaus Wismar,
Diagnostik und Therapie bei Stoffwechsel-
krankheiten, neuropädiatrischen, endo-
krinologischen, gastroenterologischen und
nephrologischen Erkrankungen im Rahmen
ihres Fachgebietes und für konsiliarärztliche
Tätigkeit auf Überweisung von niedergelas-
senen Fachärzten für Kinder- und Jugend-
medizin und Hausärzten mit einer pädiatri-
schen Facharztanerkennung,
bis zum 31. Dezember 2007.

Beendigung der Ermächtigungen

Prof. Dr. med. *Hans-Peter Koepf*,

Städtisches Krankenhaus Wismar,
ab 1. November 2005;

Dr. med. *Jana Lorenz*,
HELIOS Kliniken Schwerin,
ab 16. Oktober 2005.

Stralsund/Nordvorpommern

Die Zulassung hat erhalten

Hans-Josef Schackmann,
Facharzt für Allgemeinmedizin für Negast,
ab 1. Oktober 2005.

Ende der Zulassung

Wulfhard Schildt,
Praktischer Arzt in Stralsund endete
mit Ablauf
des 12. Oktober 2005.

Ermächtigungen

Dipl.-Med. *Heike Völcker*,
HANSE-Klinikum Stralsund GmbH,
komplexe Mammadiagnostik nach den
EBM-Nummern 24210 bis 24212, 02341,
33041, 34270 bis 34272, 34431, 40104,
40120 auf Überweisung von Vertragsärzten,
bis zum 30. Juni 2006.

Beendigung der Ermächtigung

Dr. med. *Cornelia Fahr*,
HANSE Klinikum Stralsund,
ab 1. Oktober 2005.

Uecker-Randow

Die Zulassung hat erhalten

Ryszard Pyra,
Facharzt für Innere Medizin/Rheumatologie
für Torgelow,
ab 1. Oktober 2005.

Ermächtigung

Carsten Adam,
Asklepios Klinik in Pasewalk,
auf Überweisung von Vertragsärzten und er-
mächtigten Ärzten verlängert und rückwir-
kend ab 1. Mai 2005 auf Überweisung des
MVZ Vorpommern GmbH erweitert für fol-
gende Leistungen:
- MRT-Untersuchungen nach den EBM-
Nummern 34410, 34411, 34420 bis
34422, 34430, 34440 bis 34442, 34450
bis 34452, 34460;
- radiologische Leistungen nach den EBM-
Nummern 34235 und 34236;
- Grundleistungen nach den EBM-Num-
mern 24210 bis 24212, 40104, 40120,
40122,
bis zum 31. Dezember 2007.

Informationen

Die Praxissitzverlegung innerhalb des Or- tes geben bekannt:

Dr. med. *Irmtraud Stoll*,
FÄ für Nuklearmedizin/Radiologie
neue Adresse:
Wismarsche Str. 32,
18057 Rostock;

Dr. rer. nat. *Wladimir Kim*,
Psychologischer Psychotherapeut
neue Adresse:
Warnowufer 58,
18057 Rostock;

Dr. *Eugen Tödtmann*,
Dr. *Uwe Herzog*
FÄ für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
neue Adresse:
Trelleborger Str. 10 b,
18107 Rostock;

Dr. med. *Elke Lüder*,
FÄ für Allgemeinmedizin
neue Adresse:
Buchholzer Str. 19,
18059 Papendorf, OT Niendorf;

Dr. med. *Lorenz Belusa*
FA für Plastische Chirurgie
neue Adresse:
Warnowufer 58,
18057 Rostock;

Wilfried Brunsch
FA für Allgemeinmedizin
neue Adresse:
Amtsweg 12,
18510 Abtshagen.

**Der Zulassungsausschuss und der
Berufungsausschuss weisen aus-
drücklich darauf hin, dass die vor-
stehenden Beschlüsse noch der
Rechtsmittelfrist unterliegen.**

Berichtigung zum Novemberheft
2005, Seite 13

**„Poliomyelitis-Selbsthilfe-
gruppe in Vorpommern
gegründet“**

Die Landessprecherin *Christa
Kollak* ist zu erreichen unter:

Tel.: (03 97 71) 2 79 27
(korrigiert),

E-Mail: u.kollak@worldonline.de.

Öffentliche Ausschreibungen von Vertragsarztsitzen gem. § 103 Abs. 4 SGB V

Die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern schreibt auf Antrag folgende Vertragsarztsitze zur Übernahme durch einen Nachfolger aus, da es sich um für weitere Zulassungen gesperrte Gebiete handelt.

Planungsbereich/Fachrichtung	Übergabetermin	Bewerbungsfrist	Ausschreibungs-Nr.
Rostock			
Allgemeinmedizin	nächstmöglich	15. Dezember 2005	12/06/03
Haut- und Geschlechtskrankheiten	nächstmöglich	15. Dezember 2005	21/10/05
Kinder- und Jugendmedizin	1. Januar 2006	15. Dezember 2005	07/07/05
Nervenheilkunde und			
Kinder- und Jugendpsychiatrie	1. Januar 2006	15. Dezember 2005	15/08/05
Psychologische Psychotherapie	1. Juli 2006	15. Dezember 2005	03/11/05
Schwerin/Wismar/Nordwestmecklenburg			
Augenheilkunde	1. Januar 2006	10. Dezember 2005	07/10/05
Haut- und Geschlechtskrankheiten	15. Januar 2006	15. Dezember 2005	11/08/05
Innere Medizin	nächstmöglich	15. Dezember 2005	22/10/04
Nervenheilkunde	nächstmöglich	15. Dezember 2005	05/01/04
Orthopädie	nächstmöglich	15. Dezember 2005	03/11/05
Orthopädie	1. Januar 2006	15. Dezember 2005	14/11/05
Schwerin			
Allgemeinmedizin	1. April 2006	15. Dezember 2005	10/12/04
Allgemeinmedizin	nächstmöglich	15. Dezember 2005	27/04/05
Greifswald/Ostvorpommern			
Augenheilkunde	nächstmöglich	15. Dezember 2005	24/11/04
Neubrandenburg/Mecklenburg-Strelitz			
Nervenheilkunde	nächstmöglich	15. Dezember 2005	09/10/03
Innere Medizin/Nephrologie	1. April 2006	15. Dezember 2005	26/10/05
Parchim			
Kinder- und Jugendmedizin (Praxisanteil, ggf. Praxis)	1. Oktober 2006	28. Februar 2006	12/09/05
Demmin			
Allgemeinmedizin	1. Februar 2006	15. Dezember 2005	19/09/05
HNO-Heilkunde	1. Juli 2006	15. Dezember 2005	28/09/05
Stralsund/Nordvorpommern			
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	1. Juli 2006	15. Dezember 2005	28/09/05
Ludwigslust			
Nervenheilkunde	nächstmöglich	15. Dezember 2005	26/10/04
Auf Antrag der Kommunen werden folgende Vertragsarztsitze öffentlich ausgeschrieben:			
Stadt Demmin			
Augenheilkunde		15. Dezember 2005	15/08/05
Stadt Bützow			
Augenheilkunde		15. Dezember 2005	10/11/05

Die Praxisgründungen sollten zum nächstmöglichen Termin erfolgen.

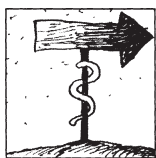
Die Ausschreibungen erfolgen zunächst anonym. Nähere Auskünfte erteilt die Abteilung Sicherstellung, Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, Tel. (0385) 7431363. Bewerbungen sind unter Angabe der Ausschreibungsnummer an die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, Postfach 16 01 45, 19091 Schwerin, zu richten.

Den Bewerbungsunterlagen sind beizufügen:

- Auszug aus dem Arztregister;
- Lebenslauf;

- Nachweise über die seit der Approbation ausgeübten ärztlichen Tätigkeiten;
- polizeiliches Führungszeugnis im Original.

Impressum: Journal der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern • 14. Jahrgang, Heft 159, Dezember 2005 • Herausgeber: Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern • Redaktion: Eveline Schott (verantwortlich), Eva Tille • Beirat: Dr. Wolfgang Eckert, Dr. Dietrich Thierfelder, Dr. Jürgen Grummert, Janet Ottmann
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag und Redaktion wieder. Für den Inhalt von Anzeigen sowie für Angaben über Dosierungen und Applikationsformen in Beiträgen und Anzeigen kann von der Redaktion keine Gewähr übernommen werden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Veröffentlichungsgarantie übernommen • Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlages • Alle Rechte vorbehalten • Erscheinungsweise: monatlich • Einzelheft 3,10 €, Abonnement: Jahresbezugspreis 37,20 €. Für die Mitglieder der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten • Anzeigen: Zachow Verlag • Redaktion: Journal der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, Postfach 16 01 45, 19091 Schwerin, Tel.: (0385) 74 31-213, Fax: (0385) 74 31-386, E-Mail: presse@kvmv.de • Verlag: Zachow Verlag, Burgdamm 8, 19370 Parchim, Tel.: (03871) 26 71 61, Fax: (03871) 21 30 66, ISDN Leonardo: (03871) 26 70 49, E-Mail: service@zachow-offsetdruck.de • Satz und Layout: Zachow Verlag, Niederlassung Schwerin, Ziegeleiweg 3, 19057 Schwerin, Tel.: (0385) 4 89 75 24, Fax + ISDN Leonardo: (0385) 4 89 75 94, E-Mail: service-sn@zachow-offsetdruck.de • Druck: Zachow Offsetdruck und Verlag, Parchim.



Verordnungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

Von Andrea Wendt

Das Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern macht die KVMV im Zusammenhang mit der Verordnung von Arzneimitteln für Leistungsberechtigte nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) auf folgenden Sachverhalt aufmerksam:

Seit dem Jahr 2004 werden Ausländer bei der Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen unterschiedlich behandelt. **Asylberechtigte Ausländer und solche, die bereits 36 Monate Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten haben** und, meist aus humanitären Gründen, nicht ausreisen können, werden leistungsrechtlich den Versicherten der GKV gleichgestellt. Für den Arzt sind sie am Besitz einer Krankenversichertenkarte zu erkennen.

Ausländer mit einem nur vorübergehenden Aufenthalt (Asylbewerber, Bürgerkriegsflüchtlinge, Ein-

reisende ohne Aufenthaltsgenehmigung, Abgewiesene, die noch nicht ausgereist sind, sowie Ehepartner und Kinder der Genannten) erhalten dagegen lediglich Grundleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Sie sind für den Arzt am Krankenbehandlungsschein, der vom Sozialamt ausgestellt wird, zu erkennen. Sie haben nur Anspruch auf die Behandlung akuter Erkrankungen und Schmerzzustände einschließlich der hierfür erforderlichen Arznei- und Verbandmittel. Der Anspruch reduziert sich auf Arzneimittel, die bei gleicher Wirksamkeit und Verträglichkeit die geringsten Kosten verursachen.

Für keine der beiden Patientengruppen besteht ein Anspruch auf Arzneimittel, die gemäß §34 SGB V von der Verordnung ausgeschlossen sind. Das sind auch die vom GBA festgelegten nicht verschreibungspflichtigen Medikamente (z.B. Arzneimittel gegen Erkältung). Sie müssen von den Behandelten selbst bezahlt werden.

Nach Darstellung des Innenministeriums sei es jedoch in Einzelfällen zu Verordnungen nicht verschreibungspflichtiger Medikamente auf den normalen (roten) Rezepten gekommen.

Da die Apotheken ihrerseits nicht zur Überprüfung der Verordnungsfähigkeit verpflichtet sind, kam es auf der Grundlage dieser Verordnungen auch zu einer tatsächlichen Abgabe dieser Medikamente an die Leistungsempfänger, wodurch den Sozialbehörden des Landes ungerechtfertigte Kosten entstanden seien.

Das Innenministerium hat in diesem Zusammenhang bereits angekündigt, in den genannten Fällen gegebenenfalls Anträge auf Schadensausgleich gegenüber den betroffenen Vertragsärzten zu stellen. Um sich vor derartigen Regressanträgen zu schützen, ist es erforderlich, die nach §34 SGB V von der Verordnung ausgeschlossenen Arzneimittel auf dem grünen Rezept zu verschreiben.

Aktuelles zur Therapie mit Bisphosphonaten: *Alendronat*

Bei auf nicht absehbare Zeit laufendem Streit um den Patentschutz von FOSAMAX® sind seit einiger Zeit Alendronat-Generika auf dem Markt verfügbar. Darüber informierte der MDK die Ärzte im Oktober 2005.

Die Firma MSD als Hersteller des Originalpräparates bietet ein neues Kombinationspräparat aus Alendronat und Colecalciferol (FOSAVANCE®) an, welches im August 2005 die arzneimittelrechtliche Zulassung zur Therapie der postmenopausalen Osteoporose bei Patienten mit Risiko für einen Vitamin D-Mangel erhalten hat und nun in den Arztpraxen intensiv beworben wird.

Dabei ist die Frage der Ordnungs- und Erstattungsfähigkeit der fixen Kombination aus Bisphosphonat und Vitamin D noch nicht abschließend geklärt. MSD geht von einer Leistungspflicht der GKV aus, hat zur Klärung des rechtlich schwierigen Sachverhaltes aber ein Rechtsgutachten anfertigen lassen. Dieses sieht die Erstattungsfähigkeit vor dem Hintergrund der Arzneimittelrichtlinie Nr. 20.1q AMR, früher 17.1q AMR, als nicht eindeutig an. Daher wurden Termine mit den Verantwortlichen des GBA vereinbart, um für eine Klärstellung in den Arzneimittelrichtlinien zu sorgen.

Um möglichen Regressforderungen der Krankenkassen vorzubeugen, sollten bis zur endgültigen Klarstellung der Erstattungsfähigkeit von FOSAVANCE® sicherheitshalber unter Beachtung der Arzneimittelrichtlinie weiterhin die Einzelpräparate verordnet werden.

Bis dahin kann in Zweifelsfällen eine Rücksprache mit der zuständigen Krankenkasse oder dem MDK eine Entscheidungshilfe sein. Darüber hinaus steht für Rückfragen die Medizinische Beratung der Kassenärztlichen Vereinigung zur Verfügung. *bn*



GFB wählte neuen Präsidenten



Timmel und Grigo richten ihr Augenmerk auf die zukünftige Gesundheitspolitik

Die Gemeinschaft der Fachärztlichen Berufsverbände Mecklenburg-Vorpommern (GFB) hat gewählt.

Am 9. November 2005 entschieden sich die anwesenden Mitglieder in Dummerstorf bei Rostock für Andreas Timmel (47) als ihren neuen Präsidenten.

Als sein Stellvertreter wurde für vier Jahre Bernd Grigo (46), Vorsitzender

des Berufsverbandes der Orthopäden, wiedergewählt.

Timmel, der seine Praxis in Bergen auf Rügen hat, ist Landesvorsitzender M-V sowie Mitglied des Bundespräsidiums des Berufsverbandes der Deutschen Dermatologen. In seiner neuen Funktion möchte er den Zusammenschluss mit seinen vielen Kollegen

schaffen, um sich nicht „passiv den postsozialistischen Träumen der Gesundheitspolitiker ergeben“ zu müssen.

Dem scheidenden Präsidenten **Ulrich Freitag**, der in den Vorstand des Bundesverbandes der Frauenärzte berufen wurde, galt der Dank aller Anwesenden für seine in der Vergangenheit sehr intensiv und aktiv geleistete Arbeit in der GFB. *stt*

Angeblich positive Auswirkungen des GMG auf das Gesundheitswesen dementiert (aus einer Pressemitteilung vom Fritz Beske Institut – IGSF)

Das Fritz Beske Institut für Gesundheits-System-Forschung Kiel hat in einer Studie 14 führende Industrienationen verglichen und dabei nachgewiesen, dass Deutschland über den umfassendsten Leistungskatalog im Gesundheitswesen verfügt, preiswert ist und dass das deutsche Gesundheitswesen überdurchschnittlich effizient ist (KV-Journal November 2005, Seite 10). Die Bundesregierung führte unter der Überschrift „Die Gesundheitsreform wirkt“ auf ihrer Homepage am 1. September 2005 aus: „Die Studie belegt damit: Die Gesundheitsreform

wirkt. Das Gesetz zur Modernisierung der Gesetzlichen Krankenversicherung (kurz Gesundheitsreform) ist seit dem 1. Januar 2004 in Kraft.“

In der Studie des Institutes wird **allerdings mehrfach darauf hingewiesen, dass sie auf Daten aus dem Jahr 2001 beruht, weil aktuellere Daten für alle 14 Länder noch nicht vorliegen.**

„Damit ist festzustellen, dass die von der Bundesregierung behaupteten positiven Auswirkungen des GMG auf unser Gesundheitswesen mit den Ergebnissen unserer Studie nicht zu begründen sind“, so das Institut.

Immer weniger Männer studieren Medizin

Wie das Statistische Bundesamt zum Weltmännertag am 3. November mitteilte, waren im Wintersemester 2004/2005 rund 1.026.200 männliche Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben.

Das sind 78.800 weniger als vor zehn Jahren. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden ist in diesem Zeitraum kontinuierlich von 59 Prozent auf 52 Prozent gesunken.

Männliche Studierende waren in den Fächergruppen Veterinärmedizin (17 Prozent),

Sprach- und Kulturwissenschaften (30 Prozent), Kunst/Kunstwissenschaft (36 Prozent) sowie in Humanmedizin (41 Prozent) deutlich unterrepräsentiert. Insbesondere in den Fächergruppen Veterinärmedizin (-13 Prozentpunkte) und in Humanmedizin (-13 Prozentpunkte) ist der Männeranteil gegenüber 1994/95 stark rückläufig.

Das
Jahresinhaltsverzeichnis
der KV-Journale Januar
bis Dezember 2005 ist unter
www.kvmv.de
in der Aktuell-Rubrik
für Ärzte und unter *Für Ärzte* ->
Presse -> *KV-Journal* -> *Journal*
der KVMV – 14. Jahrgang
– *Kalenderjahr 2005* zu finden.



www.aerzteblatt-studieren.de

Von Katrin Schrubbe

Seit Beginn des Wintersemesters 2005/2006 steht den Studierenden der Medizin ein neues Informationsangebot zur Verfügung.

Die gemeinsamen Herausgeber Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung haben zusammen mit dem Deutschen Ärzteverlag ein Paket konzipiert, das eine neue Zeitschrift für angehende Mediziner mit dem Titel „**Deutsches Ärzteblatt Studieren.de**“ und ein ähnlich lautendes Internet-Portal beinhaltet.

Das gedruckte Magazin erscheint zweimal pro Jahr jeweils zum Semesterbeginn mit einer Auflage von 25.000 Stück und ist kostenlos in der medizinischen Fachbuchhandlung Lehmanns und bei den Medizinfachschaften erhältlich. In Begleitung dazu sind unter www.aerzteblatt-studieren.de die Inhalte der Print-Ausgabe (PDF-Datei zum Download) sowie weiterführende Artikel abrufbar.

Das hauptsächliche Anliegen dieser Studentenlektüre besteht darin, dem mangelnden Wissen der Medizinstudenten hinsichtlich des Studiums, des Berufs und der ärztlichen Selbstverwaltungen entgegen zu wirken.

Die Begeisterung für den Beruf des Arztes soll wiedergewonnen und das Interesse der jungen Menschen für eine anschließende berufliche Tätigkeit im Krankenhaus oder in der Arztpraxis geweckt werden.

Im Hinblick auf das Problem des Ärztemangels wird dies als wichtiger

Schritt zur Gewährleistung der ärztlichen Versorgung angesehen. Zur Orientierung in Studium und Beruf bietet das Internetportal Diskussionsforen und aktuelle



Nachrichten, die auch als Newsletter zu abonnieren sind. Weiterführende Artikel greifen kompetent Themengebiete wie Studium und Karriere, Berufseinstieg, Medizin und Gesundheitspolitik auf. Ob „Hammerexamen“, Zugangsregelungen zum Medizinstudium in europäischen Ländern oder Basiswissen zur GKV, ärztlichen Ins-

titutionen und Organisationen – der Informationsbedarf der Studierenden ist ausgesprochen groß.

Auf Objektivität legt man besonderen Wert. Um z.B. den beruflichen Alltag eines Allgemeinarztes zu veranschauli-

chen, werden in einer Reportage nicht nur die schönen Seiten beleuchtet, sondern auch unangenehme Aspekte wie Bürokratie und Existenzsorgen nicht verschwiegen.

Ziel ist es, für den Beruf zu werben und Zukunftsperspektiven aufzuzeigen, aber nicht ohne jegliche Kritik.

Ein Lexikon zur Gesundheitspolitik, Famulaturberichte, Erklärungen zum Aufbau der medizinischen Ausbildung und zu gesundheits- und sozialpolitischen Rahmenbedingungen der ärztlichen Tätigkeit runden den Wissensfundus ab. Als besonderes Extra bietet das Webportal medizinische Online-Kurse an, um die eigenen Kenntnisse durch Fragen zu einem bestimmten Thema zu testen. Die Auflösung erfolgt im Anschluss.

Bereichert wird die Qualität des neuen Internet-Angebots durch die Zusammenarbeit mit den Fachschaftsvertretern. Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (BVMD) hat eigene Seiten innerhalb des Web-Auftrittes. Medizinstudenten können generell aktiv mitarbeiten und eigene Texte veröffentlichen.

Somit wurde ein informatives und umfassendes aber trotzdem übersichtliches Onlineportal geschaffen, das nicht nur Aktualität durch entsprechende Berichterstattung bietet, sondern auch Basisnähe z.B. durch Reportagen aus dem Berufsalltag beweist. Interaktivität wird durch Foren und E-Learning-Kurse ermöglicht.



Weihnachtsaufruf der ärztlichen, zahn- und tierärztlichen Organisationen für die Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“

Sehr verehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege,

es war der Wunsch zu helfen, der vor 50 Jahren zur Gründung der Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“ führte. Professor Dr. Siegfried Häußler, später Vorsitzender des Hartmannbundes, war der maßgebliche Initiator des Appells Partnerschaften für die Töchter und Söhne ostdeutscher Ärztinnen und Ärzte zu übernehmen, die in der Bundesrepublik studierten. Im Mai 1955 erfolgte ein Aufruf an alle Ärztinnen und Ärzte Westdeutschlands zu der Aktion „Ärzte helfen Ärzten“.

Dieser Aufruf, diese Idee, mündete in die Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“. Das große Gemeinschaftswerk aller Ärzte, Zahn- und Tierärzte – tatsächlich eine lebendige Brücke zu Kolleginnen und Kollegen, die sich in Not befinden – hat heute seinen festen Platz in der Stiftungslandschaft.

An die Stiftung treten Halbweisen und Vollweisen aus Medizinerfamilien heran und bitten um Gewährung eines Stipendiums während der Schul- und Berufsausbildung. Außerdem stellen Kinder, deren Eltern sich in finanziell prekärer Situation befinden, Anträge auf Unterstützung. Die Stiftung berät weiterhin u.a. übergesiedelte Kolleginnen und Kollegen aus Mittel- und Osteuropa sowie Kontingentflüchtlinge hinsichtlich ihrer beruflichen Integration.

Die Aufgaben der Stiftung sind umfangreich und werden ständig den sich abzeichnenden Bedürfnissen angepasst. Dass sie überall dort tätig ist, wo sich große Probleme auftun, zeigte ihr Engagement im Jahre 2002 im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe in den neuen Bundesländern. Hier gelang es, über 3,25 Millionen EURO für die betroffenen Human-, Zahn- und Tiermediziner zu sammeln und innerhalb kürzester Zeit diesen Betrag zu verteilen.

In diesem Jahr sammelte die Stiftung für die Ärztinnen und Ärzte, die in Südostasien von der Flutwelle betroffen wurden. Die gesammelten Mittel werden gemeinsam mit dem Weltärztinnenbund und dem Weltärztebund an Betroffene in den zerstörten Regionen weitergegeben.

Gerade in der Vorweihnachtszeit treten aber auch wieder viele Ärztinnen und Ärzte mit der Bitte um Unterstützung ihrer Kinder an die Stiftung heran. Nehmen Sie bitte den 50. Geburtstag und die Bitte Ihrer Kolleginnen und Kollegen in Not zum Anlass einer Spende.

Mit unserer dringende Bitte um Hilfe verbinden wir nochmals unseren aufrichtigen Dank an alle Einzelspender und Organisationen, die der Stiftung in den letzten 50 Jahren durch ihre Unterstützung geholfen und Mut gemacht haben.

Mit herzlichen kollegialen Grüßen

Prof. Dr. Dr. hc Jörg-Dietrich Hoppe (Präsident der Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages) • Dr. Andreas Köhler (1. Vorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung) • Dr. Kuno Winn (Vorsitzender des Hartmannbundes – Verband der Ärzte Deutschlands e.V.) • Dr. Frank Ulrich Montgomery (1. Vorsitzender des Marburger Bundesverbandes der angestellten und beamteten Ärztinnen und Ärzte Deutschlands e.V., Bundesverband) • Dr. Maximilian Zollner (Bundesvorsitzender des NAV-Virchow-Bundesverbandes der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V.) • Dr. Astrid Bühren (Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes e.V.) • Prof. Dr. Hans-Fred Weiser (Präsident des Verbandes der leitenden Krankenhausärzte Deutschlands e.V.) • Dr. Klaus Walter (Vorsitzender des Bundesverbandes der Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V.) • Dr. Dr. Jürgen Weitkamp (Präsident der Bundeszahnärztekammer, Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Zahnärztekammern e.V.) • Dr. Karl-Heinz Sundmacher (Bundesvorsitzender des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte e.V.) • Dr. Ernst Breitling (Präsident der Bundestierärztekammer e.V.)

Die Stiftung hat folgende Konten: „Ärzte helfen Ärzten“, Deutsche Apotheker- und Ärztebank Stuttgart
Nr. 1 486 942 (BLZ 600 906 09), Postbank Stuttgart Nr. 41 533 701 (BLZ 600 100 70)
oder Sparkasse Bonn Nr. 24 000 705 (BLZ 380 500 00).



Ungebrochene Farben der Lust am Dasein

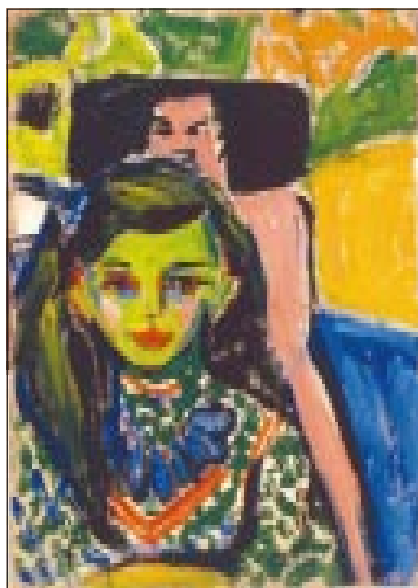
Von Detlef Hamer

Erst seit gut einem Jahr gibt es in unserer Hauptstadt die Berlinische Galerie, die als Landesmuseum für moderne Kunst, Fotografie und Architektur fungiert. Sie befindet sich fast ein wenig versteckt im Zentrum der Metropole unweit des Jüdischen Museums. Die Adresse lautet Alte Jakobstraße 124–128, zu Fuß gut erreichbar von den U-Bahn-Haltestellen Hallesches Tor und Splittelmärkt. Der großzügig gestaltete Bau ist aus einem früher als Glaslager genutzten Gebäudekomplex hervorgegangen und verfügt über 4100 Quadratmeter Ausstellungsfläche. Zum zweigeschossigen Trakt gehören unter anderem ein Veranstaltungssaal, ein Studiensaal sowie eine Bibliothek mit Lesesaal. Auch Museumsshop und Café, letzteres nach dem großen Maler Otto Dix benannt, laden zum Besuch ein. Die Galerie ist jeden Tag geöffnet, und zwar in der Woche von 10 bis 20 Uhr und sonntags von 10 bis 18 Uhr. An jedem ersten Montag im Monat wird freier Eintritt gewährt.

Gegenwärtig wartet das Haus neben dem Einblick in die ständige Sammlung, die Meisterwerke der Klassischen Moderne umfasst, mit einer hochkarätigen Sonderschau auf, die bis zum 15. Januar 2006 gezeigt wird und zu der ein opulenter Katalog erschienen ist. Sie heißt „**Die Brücke – Geburt des deutschen Expressionismus**“ und erinnert damit an eine herausragende Künstlergruppe, die zwischen 1905 und 1913 erst in Dresden, dann in Berlin ihr Wirken entfaltete. Diese bemerkenswerte Ausstellung mit mehr als 200 Leihgaben aus aller Welt, davon viele aus Privatbesitz, ist vom Brücke-Museum Berlin und vom Museo Thyssen-Bornemisza Madrid gemeinsam vorbereitet und organisiert worden.

Nach der Präsentation in der spanischen Hauptstadt, wo ich ihr im Februar bereits begegnete, hatte sie zwischenzeitlich eine zweite Station in Barcelona.

Dargeboten werden Werke von Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938), Fritz Bleyl (1880–1966), Erich Heckel (1883–1970), Karl Schmidt-Rottloff (1884–1976), dem Kern der Gruppe,

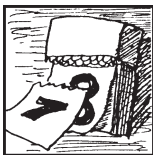


Ernst Ludwig Kirchner
„Fräuzchen vor geschnitztem Stuhl“ – Öl 1910

aber auch von Max Pechstein (1881–1955), Emil Nolde (1867–1956) und Otto Mueller (1874–1930), die ihr zeitweilig angehörten und dennoch aus diesem Kreis nicht wegzudenken sind. Das Spektrum der Malerei, der Zeichnungen, der druckgrafischen Blätter, die zumeist an dezent farbigen Wänden angeordnet sind, sowie der plastischen Arbeiten ist so anschaulich arrangiert, dass sowohl historische Aspekte zum Werden und Wachsen der Vereinigung deutlich werden, als auch ihre übergreifenden ästhetischen Auffassungen und die gemeinsamen Themenkreise gewürdigt werden. So kann der Betrachter

beispielsweise im Kapitel „Brücke vor der Brücke“ Einflüsse aus der Worpsweder Künstlerkolonie, aber auch von Ferdinand Hodler und Edvard Munch nachvollziehen, und im Abschnitt „Dresden im Lichte van Goghs“ erkennt er weitere tief greifende Inspirationen, die in eine totale Erneuerung der Bildschöpfung, nämlich in die expressionistische Ausdrucksweise, einmünden. Das Bekenntnis der Brücke-Maler zu einem unbefangenen Verhältnis zur Natur wie zur erotischen Ausstrahlung des menschlichen Körpers wird insbesondere in der Bildreihe „Akte in der Landschaft“ hervorgehoben. Daseinslust und Kreativität in der Spiegelung des alltäglichen Lebens, umgesetzt in frische, oft ungebrochene Farben, treten darüber hinaus in den Landschaften, in Szenerien des Tanzes, des Varietés und des Theaters, in Künstlerporträts – auch gegenseitigen einzelner „Brücke“-Mitglieder – sowie in unverstellten Reflektionen des damaligen Berliner Großstadtlebens zutage. Der Hang zum „Primitivismus“, wie eine der Einzelkollektionen betitelt ist, kündigt vom unbeirrbaren Willen, alles Akademische beim Umgang mit Farben und Formen rigoros abzustreifen und größtmögliche Vereinfachung anzustreben.

Wenn etliche der jetzt zu sehenden Werke zuvor noch nie in Berlin öffentlich gezeigt worden sind, so trifft dies wohl im besonderen Maße gleichmaßen auf zahlreiche Zeichnungen und Grafiken zu. Insgesamt wird der Eindruck bestätigt, dass die Brücke-Künstler auch im Metier der Druckgrafik Meisterliches geleistet haben, mithin Ebenbürtiges parallel zu ihrer Malerei. Das belegen vor allem die wunderbaren Holzschnitte. Ernst Ludwig Kirchner ist zudem mit Holzskulpturen in dieser großartigen Auswahl vertreten.



Termine, Kongresse und Fortbildungsveranstaltungen

6. Rostocker Infektions-Forum

Zielgruppe: Ärzte aller Fachrichtungen, Naturwissenschaftler.

Termin: 10. Dezember 2005, 9 bis 13 Uhr.

Ort: Hotel Sonne, 18055 Rostock, Neuer Markt 2.

Inhalte: Fallstricke und Fehler bei der antiinfektiösen Therapie; HIV – was gibt es Neues?; Neueste Entwicklungen zum Thema Vogelgrippe und Grippe; Methicillin resistenter Staph.aureus – zu Hause oder im Krankenhaus erworben? Infektiologische Problemfälle aus der täglichen Praxis.

Leitung: Prof. Dr. med. *Emil Reisinger*.

Teilnehmergebühr: keine.

Auskunft/Anmeldung: *Brigitte Kaschul*, Abt. Tropenmedizin und Infektionskrankheiten, Klinik für Innere Medizin, Universität Rostock, Tel.: (03 81) 4 94 75 11, Fax: (03 81) 4 94 75 09,

E-Mail: tropen@med.uni-rostock.de.

Qualitätsmanagementschulung nach dem QM-System der Kassenärztlichen Bundesvereinigung: QEP

Zielgruppe: Ärzte und Praxispersonal.

Ort: jeweils Schwerin und Neubrandenburg

Termine: 6. Januar 2006, 15 bis 21 Uhr (nur Arzt); 7. Januar 2006, 9 bis 17 Uhr (Arzt + Personal).

Ort: Greifswald

Termine: 20. Januar 2006, 15 bis 21 Uhr (nur Arzt);

21. Januar 2006, 9 bis 17 Uhr (Arzt + Personal).

Hinweis: In Absprache sind auch Gruppentermine vor Ort (z.B. für Ärztehäuser, Qualitätszirkel u.ä. mit einer Mindestteilnehmerzahl von 15 Praxen) möglich.

Teilnehmergebühr: 262 Euro inkl. Qualitätszielkatalog pro Arzt; 150 Euro pro nichtärztliches Personal.

Auskunft/Anmeldung: Dr. med. *Sabine Meinhold*, Tel.: (03 97 71) 5 91 20, Fax: (03 97 71) 59 12 71, **E-Mail:** sabinenadler@t-online.de.

Ultraschall für die Praxis

Termin: 18. Januar 2006, 19.00 Uhr.

Ort: Dorint-Hotel Stralsund, Grünhufer

Bogen 18–20, 18437 Stralsund.

Themen:

- Pathologische Leberwerte (Differentialdiagnostik)
- Pathologische Leberwerte und Ultraschall
- Dyspnoe und Echokardiographie
- Schlaganfall und extrakranielles Duplex

Leitung: Herr Dr. med. *Jörg Spengler*, Hanse-Klinikum Stralsund, Medizinische Klinik.

Auskunft/Anmeldung:

Tel.: (0 38 31) 35 27 66,

Fax: (0 38 31) 35 27 06.

Fortbildung zur Rehabilitations-Richtlinie entsprechend § 92 Abs. 1 Satz 2 Nr. 8 SGB V vom 16. Februar 2004 und zu Qualitätssicherungsmaßnahmen gemäß § 135 Abs. 2 SGB V zur Verordnung von Leistungen zur medizinischen Rehabilitation vom 2. Dezember 2004

Termin: 6. und 7. Januar 2006.

Ort: 6. Januar 2006: L.I.S.A. – Landesinstitut für schulische Ausbildung, 19061 Schwerin, Ellerried 7 (Gebäude Laborgemeinschaft);

7. Januar 2006: Reha-Zentrum Schwerin, 19063 Schwerin, Wuppertaler Straße 38 a.

Hinweis: 16 Fortbildungspunkte.

Leitung: Dr. med. *Peter Jokisch*, Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin, Facharzt für Sportmedizin, Chirotherapie/ Rehabilitationswesen/ Spez. Schmerztherapie.

Teilnehmergebühr: 125 Euro.

Auskunft/Anmeldung: Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, A.-Bebel-Straße 9a, 18055 Rostock,

Tel.: (03 81) 49 28-042 oder (03 81) 49 28-043, **Fax:** (03 81) 4928-040.

Workshop Reisemedizin

Termin: 11. Januar 2006, 14.45 bis 19.30 Uhr.

Ort: NH Hotel Schwerin, Zum Schulacker 1, 19061 Schwerin.

Themen: Übersicht zur reisemedizinischen Gesundheitsberatung; impfpräventable Infektionskrankheiten; nahrungsmittelübertragene Erkrankungen; Malaria und weitere vektorübertragene Erkrankungen; Flugreise-, Berg- und Tauchmedizin; reisemedizinisches Arbeitskonzept; Mikroskopie; Beratungsbeispiel; Zertifikat.

Referenten: PD Dr. *Roland Starke*, gsk ImpfAkademie, München; *Peter Zabel*, Neubrandenburg; Dr. *Norbert Krappitz*, Köln.

Hinweise: Die Veranstaltung wird zur Zertifizierung angemeldet. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 20 bis 40.

Teilnehmergebühr: 50 Euro (inkl. Seminarmappe, Kaffee und Imbiss sowie Zertifikat); Frühbucher: Anmeldung bis 15. November 2005 30 Euro; Anmeldung bis 15. Dezember 2005 40 Euro.

Auskunft/Anmeldung: *Peter Zabel*, Facharzt für Allgemeinmedizin, Tropenmedizin, Neustrelitzer Straße 7f, 17033 Neubrandenburg, Tel.: (03 95) 5 82 26 26, Fax: (03 95) 5 82 26 60,

E-Mail: peter.zabel.nb@t-online.de,

Internet: www.medizin-nb.de.

9. Wiedereinstiegskurs für Ärztinnen und Ärzte nach berufsfreiem Intervall – zweiwöchiger Kurs

Zielgruppe: Ärztinnen und Ärzte nach berufsfreiem Intervall, sofern sie wieder in ihrem Beruf tätig werden wollen.

Voraussetzungen: mindestens zweijährige Berufspause, mindestens zweijährige frühere ärztliche Tätigkeit.

Termin: 9. bis 20. Januar 2006.

Ort: Kaiserin-Friedrich-Haus in Berlin-Mitte, Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin.

Fortbildungsinhalte: Aktualisierung des medizinischen Wissens auf den wichtigsten Gebieten der ärztlichen Grundversorgung.

Fortbildungsangebot: 80 Stunden ärztliche Fortbildung und Vermittlung eines Hospitationsplatzes.

Hinweise: Die Veranstaltung wird zur Zertifizierung bei der Ärztekammer Berlin eingereicht; Mindestteilnehmerzahl 25.

Verwaltungsgebühr: 50 Euro.

Teilnahmegebühren: 850 Euro.

Auskunft/Anmeldung: Sekretariat der Kaiserin-Friedrich-Stiftung, Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin,

Tel.: (030) 30 88 89-20,

Fax: (030) 30 88 89-26,

E-Mail: kfs@kaiserin-friedrich-stiftung.de,

Homepage: www.kaiserin-friedrich-stiftung.de.

In der Medizinischen Beratung wieder zu zweit



Seit dem 1. November 2005 gibt es personellen Zuwachs in der Medizinischen Beratung der KV. Die Radiologin Dr. **Andrea Wendt** (33) übernimmt die Aufgaben der Pharmakotherapie für Ärzte. Außerdem steht sie in ihrer Arbeit zusammen mit der beratenden Ärztin **Brigitte Nick** auch den KV-Mitarbeitern in medizinischen Fragen zur Seite. In den letzten drei Jahren arbeitete Dr. **Andrea Wendt** als Medizinkontrollerin und ärztliche Qualitätsmanagerin der Klinik Mölln-Ratzeburg. In der KV ist sie unter Tel.: (03 85) 74 31-248 zu erreichen.



Personalien

50. Geburtstag

- 7.12. Dr. med. *Rainer Templin*,
Einrichtungsarzt in
Schwerin;
- 12.12. Dr. med. *Elke Wilms*,
niedergelassene Ärztin in
Güstrow;
- 13.12. Dipl.-Med. *Dietmar Kröger*,
niedergelassener Arzt in
Güstrow;
- 17.12. Dr. med. *Birgit Semlow*,
niedergelassene Ärztin in
Rostock;
- 23.12. Dr. med. *Gerd Wohlrab*,
niedergelassener Arzt in
Neubrandenburg;
- 24.12. Dr. phil. *Christina Rehn*,
Psychologische Psychothera-
peutin in Rostock.

60. Geburtstag

- 14.12. Dipl.-Med. *Dorothee Andres*,
niedergelassene Ärztin in
Goldberg;
- 15.12. Dr. med. *Brigitte Meyer*,
niedergelassene Ärztin in
Brüel.

65. Geburtstag

- 13.12. Dr. med. *Detlef Nagel*,
niedergelassener Arzt in
Pinnow.

*Wir gratulieren allen Jubilaren
auf das herzlichste und wünschen
ihnen beste Gesundheit und allzeit
gute Schaffenskraft!*

Dr. med. *Sabine Nadler*, seit dem 1. April 1991 niedergelassen als Fachärztin für Allgemeinmedizin in Ueckermünde, führt nun den Namen *Meinhold*.

Nachruf

Der plötzliche Tod unseres Kollegen, des Augenarztes

Dr. Uwe Trost,

hat uns alle sehr betroffen gemacht, hat uns innehalten lassen in der Hektik des Alltags. Ich erinnere mich an 35 Jahre gemeinsamen ärztlichen Wirkens, anfänglich in der Augenabteilung des damaligen Bezirkskrankenhauses Wismar, später dann jeder in der eigenen Praxis, aber stets kollegial verbunden.

Als langjähriger Wismaraner hatte Dr. Uwe Trost ein sehr persönliches, vertrauensvolles Verhältnis zu seinen Patienten. Er kannte die meisten als Schulkameraden, Nachbarn und Freunde.

Mit seinem unbeschreiblichen Humor brachte er uns oft zum Lachen und nahm dem Ernst mancher kritischen Situation damit die Spitze.

Er war ein absolut kompetenter, verlässlicher und stets hilfsbereiter Kollege, der weit über die Grenzen von Mecklenburg-Vorpommern bekannt, geschätzt und geachtet wurde. Zur Zeit der Wende widmete sich Dr. Uwe Trost neben seiner Praxistätigkeit aktiv der Berufspolitik. Er wurde der 1. Vorsitzende des augenärztlichen Berufsverbandes in Mecklenburg-Vorpommern. Ihm und anderen Kollegen war es zu verdanken, dass beide Berufsverbände (Ost und West) als eine der ersten zu einem gemeinsamen Berufsverband zusammen fanden.

In den Wirren der Neuorientierung erfuhren wir dadurch unschätzbare Hilfe.

Die Lebensfreude von Dr. Trost war sprichwörtlich. Überraschte er doch noch kurz vor seinem Tod die verdutzte junge Helferin einer Kollegin mit den Worten „Hier ist der Augentrost“.

Mögen wir alle diesem humorvollen, viel zu früh von uns gegangenen Kollegen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Dr. Ingrid Dieckmann

Der unkorrekte Tannenbaum*

Fritz Bernhard

„Meine liebe Frau! Liebe Kinder!“ holte der Kritiker Peterkarl Busonius zu seiner Weihnachtsansprache aus, die er, neben dem Lichterbaum stehend, alljährlich an die vor ihm angetretene Familie richtete. „Soeben haben wir miteinander ein Lied gesungen, dessen Worte uns allen von frühester Kindheit an wohl vertraut sind und das zu dem Lichterbaum gehört wie sein Nadelkleid. Aber haben wir uns auch einmal Gedanken über die Worte gemacht, ich meine, sind wir auch einmal kritisch an das herangegangen, was wir von unseren Eltern übernommen haben? Nein, meine Lieben, das sind wir nicht. Was haben wir soeben gesungen?“

„Männer, fass dich kurz“, meinte Frau Busonius, „ich habe die Kartoffeln für den Heringssalat auf dem Feuer.“

„Lass in dieser andachtsvollen Stunde deine Kartoffeln, Hildegard, und höre zu“, erwiderte der Kritiker tadelnd. „O Tannenbaum‘ haben wir gesungen – Ruhe, unterbrecht mich nicht immerzu! Wir beginnen, sage ich, schon in diesen zwei Worten einen Fehler, einen Pleonasmus. Denn dass eine Tanne ein Baum ist und kein Säugetier, ist doch wohl einleuchtend. Es würde also völlig genügen zu sagen, Bartholomäus, schiele nicht nach den Geschenken, sondern antworte! Was zu sagen würde völlig genügen?“

„O Tanne‘, Papa“, sagte Bartholomäus, der Älteste. „Es würde genügen und wäre dennoch falsch“, fuhr der Kritiker fort, „denn nicht Tannen sind es gemeinhin, die uns als Weihnachtsbaum dienen, sondern, Philippine, lass den Hund zufrieden, solange ich spreche. Was ist es vielmehr, das uns als Weihnachtsbaum dient?“

„Kiefern, Papa“, sagte Philippine und setzte den Hund auf den Boden.

„Unsinn, Fichtenspitzen sind es. Wir würden also richtigerweise singen, Fürchtegott, nimm die Hand aus der Hosentasche. Wie würden wir richtig singen, Fürchtegott?“

„O Fichtenbaum‘, Papa.“

„Nicht Baum, Dummkopf, sondern?“

„O Fichte‘, Papa.“

„Gut. Weiter. Es heißt in der zweiten Zeile: ‚Wie grün sind deine Blätter‘, und wieder haben wir Anlass zu

ernster Kritik. Dass der Autor von Blättern spricht, obwohl die Tanne bekanntlich zu den Koniferen oder Nadelhölzern zählt, ist gerade himmelschreiend. Noch schwerwiegender aber scheint mir die Formulierung ‚wie grün‘, denn sie setzt voraus, dass du mir jetzt aber endlich das Lutschen am Bonbon unterlässt, Eulalie!“

„Wo soll ich denn hin damit?“ widersprach die Jüngste.

„Gib ihn dem Hund und höre zu. Die Formulierung ‚Wie grün sind deine Blätter‘ will besagen, dass die Blätter sehr grün sind. Das aber setzt voraus, dass man eine Farbe steigern kann. Die Komparation von Farbtönen ist jedoch Nonsens. Es ist etwas grün oder hellgrün, oder dunkelgrün, niemals aber grün, grüner oder am grünsten. So hätte der Autor also richtig sagen müssen, Eulalie, du lutscht ja immer noch. Und zwar woran?“

„An meinem Zahn, Papa“, sagte die Kleine, „soll ich den auch dem Hund geben?“

„Nein, zuhören sollst du. Wie muss das Lied richtig beginnen, Bartholomäus?“

„O Fichte, o Fichte, deine Nadeln sind grün‘, Papa“, sagte der Älteste.

„Richtig“, lobte der Kritiker, „da es aber eine Selbstverständlichkeit ist, dass die Nadeln der Fichte grün sind, ist die gesamte Aussage hinfällig und hätte längst dem Rotstift zum Opfer fallen müssen. Was folgt hieraus? Es folgt, dass der Autor unseres schönen Liedes leider sehr unkonkret, sehr oberflächlich gearbeitet hat, so dass der kritische Sinn den Eindruck gewinnt, dass er, als er die Verse niederschrieb, gar nicht recht bei der Sache war. Und dennoch, ihr Lieben, haben wir das Lied gesungen.“

„Aber Papa“, unterbrach die Jüngste, „wir haben doch–“

„Du sollst nicht immer dazwischenreden“, wurde der Redner böse, aber da Eulalie einen Flunsch zog, lenkte er ein: „Was haben wir doch?“

Da rief die ganze Familie: „Wir haben doch ‚O du fröhliche‘ gesungen!“

** aus „Das dicke Weihnachtsbuch“
vom Eulenspiegelverlag*

Praxiservice



Die Verwaltung der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern bietet ihren Mitgliedern als Service für die unterschiedlichen Bereiche umfassende persönliche und telefonische Beratung an.

Service	Ansprechpartner	Telefon/E-Mail
Beratung für Praxisgründung	Angela Meyerink, Hauptabteilungsleiterin Sekretariat Ilona Both	Tel.: (0385) 7431 371 E-Mail: sicherstellung@kvmv.de
Beratung der Praxis in der Niederlassung	Angela Meyerink, Hauptabteilungsleiterin Sekretariat Ilona Both	Tel.: (0385) 7431 371 E-Mail: sicherstellung@kvmv.de
Medizinische Beratung/ Arzneimittelkostenberatung	Dipl.-Med. Brigitte Nick Dr. Andrea Wendt Christel Adam Sekretariat Ilona Scholz	Tel.: (0385) 7431 245 Tel.: (0385) 7431 248 Tel.: (0385) 7431 360 Tel.: (0385) 7431 374 E-Mail: med-beratung@kvmv.de
Praxisstruktur	Angela Meyerink, Hauptabteilungsleiterin Sekretariat Ilona Both	Tel.: (0385) 7431 371 E-Mail: sicherstellung@kvmv.de
Genehmigungspflichtige Leistungen + Zusatzmodule	Abteilung Qualitätssicherung Sekretariat Ilona Holzmann	Tel.: (0385) 7431 244 E-Mail: qual-sicherung@kvmv.de
Neue Versorgungsformen	Bernd Sträßer, Abteilungsleiter	Tel.: (0385) 7431 211 E-Mail: bstraesser@kvmv.de
Aktuelle Fragen der Qualitätssicherung/Praxisnetze	Dr. Reinhard Wosniak, Abteilungsleiter Sekretariat Ilona Holzmann	Tel.: (0385) 7431 244 E-Mail: qual-sicherung@kvmv.de
Beratung zu den Bereichen Sucht, Drogen, Selbsthilfe und Prävention	Liane Ohde	Tel.: (0385) 7431 210 E-Mail: qual-sicherung@kvmv.de
EDV-Beratung	Christian Ecklebe, Hauptabteilungsleiter Sekretariat Sigrid Rutz	Tel.: (0385) 7431 257 E-Mail: edv@kvmv.de
Beratung zu Abrechnungsfragen	Maren Gläser, Abteilungsleiterin Sekretariat Angela Schaarschmidt	Tel.: (0385) 7431 299 E-Mail: abrechnung@kvmv.de
Rechtsauskünfte	Justitiar Thomas Schmidt Sekretariat Astrid Ebert Sekretariat Doreen Hamann	Tel.: (0385) 7431 224 Tel.: (0385) 7431 221 E-Mail: justitiar@kvmv.de
Arztkontokorrent/ Abschlagzahlungen/ Bankverbindungen	Helene Ehlert Karin Tritthardt	Tel.: (0385) 7431 232 Tel.: (0385) 7431 231 E-Mail: fibu@kvmv.de
Vordrucke-Service Bezug über KVMV Bezug über Krankenkassen weitere Bezugsmöglichkeiten	Christiane Schmidt Bestellung per E-Mail Bärbel Ueckermann Bestellung per Telefon	E-Mail: iv@kvmv.de Tel.: (0385) 7431 351

Es treibt der Wind ...

Es treibt der Wind im Winterwalde
Die Flockenherde wie ein Hirt,
und manche Tanne ahnt, wie balde
sie fromm und lichterheilig wird,
und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
streckt sie die Zweige hin – bereit,
und wehrt dem Wind und wächst entgegen
der einen Nacht der Heiligkeit.

Rainer Maria Rilke

*Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiter
der Kassenärztlichen Vereinigung
Mecklenburg-Vorpommern wünschen
allen Journallesern
erholungsreiche und besinnliche Feiertage.*

